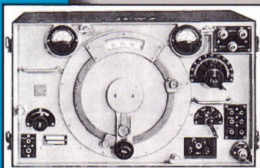


FUNK 174 GESCHICHTE



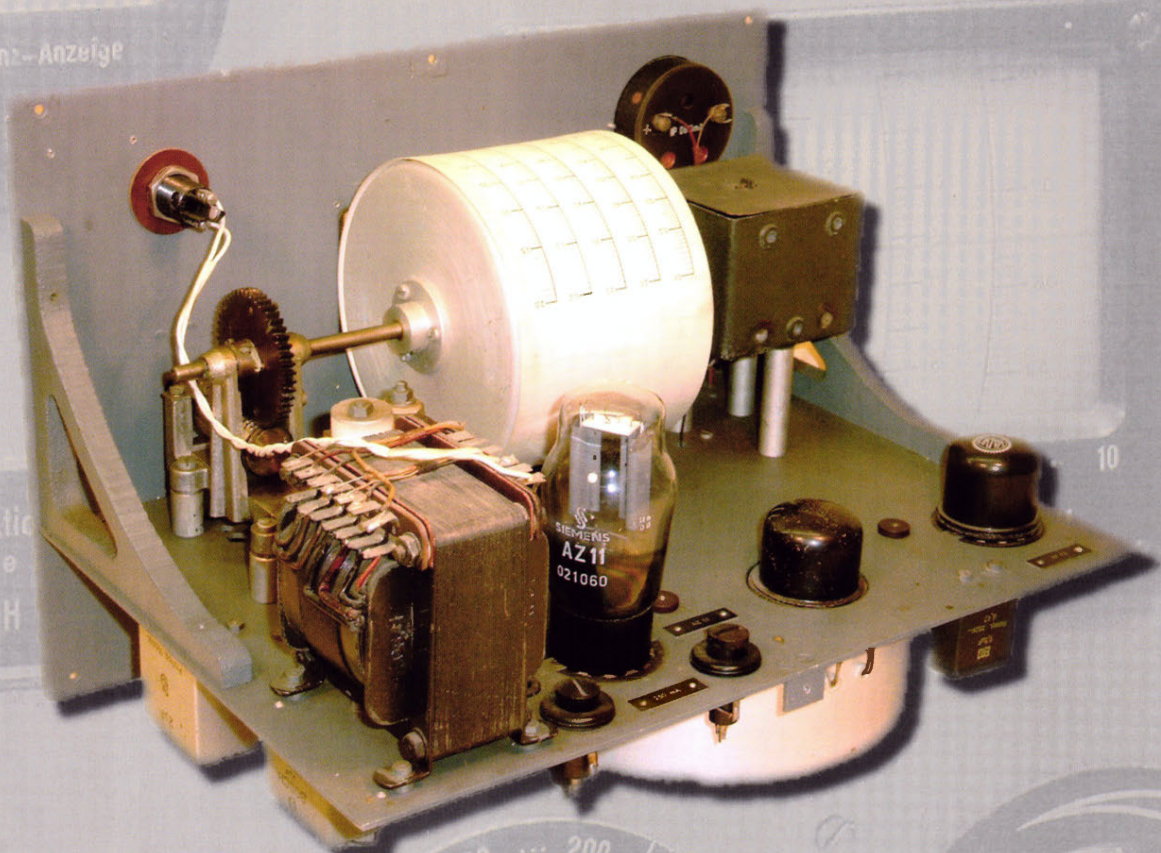
VEB Mess-
gerätewerk
Zwönitz



Deutsche
Funkgeräte-
lieferungen
an Schweden



Klub unga-
rischer Radio-
sammler



LRH - Messgerät von Rohde & Schwarz



TELEFUNKEN



EH 333

VOM VORSTAND

Die Mitgliederversammlung in Linsengericht ist vorbei, und ich möchte an dieser Stelle nochmals meinen Dank an die Damen und Herren des Radio-Museums Linsengericht aussprechen.

Wie in der Vorstandssitzung beschlossen und auf der Mitgliederversammlung vorgestellt, ist die Nutzung des „Funkhistorischen Archivs“ für Mitglieder kostenfrei.

Neben der Literatur in Form von Büchern und Zeitschriften stehen Ihnen in zunehmender Anzahl Serviceunterlagen zur Verfügung. Ich bitte aber zu beachten, dass a) es geraume Zeit dauert, bis alles eingeordnet und katalogisiert ist, und b) auch die Familie Pötschke ein Recht auf Urlaub hat. Im „Kasten“ auf dieser Seite finden Sie nochmals die Kontaktdaten.

An dieser Stelle auch wieder mein Dank im Namen der GFGF an die „Papierspender“ GÜNTER BRAUN, WINFRIED MÜLLER und HANS NECKER, sowie die vielen „Kleinspender“

Ab dem jetzigen Zeitpunkt können Sie im öffentlichen Bereich unserer Internetseite eine Datei mit dem Inhalt des

Archivs an Büchern und Zeitschriften im PDF-Format (Adobe Acrobat Reader) herunterladen. Die Datei, welche die vorhandenen (aufgearbeiteten) Serviceunterlagen beinhaltet, finden Sie im Mitgliederbereich. Die Dateien stellen nichts Statisches dar, sondern werden weiterentwickelt, sodass sich im Abstand von ein bis zwei Monaten der Blick nach einer neuen, vollständigeren Datei lohnen dürfte. Eine Reihe von Unterlagen kann Ihnen dann auch digital zur Verfügung gestellt werden. Dabei wäre jedoch ein Versand auf CD/DVD zu bevorzugen. Ich weise jetzt schon darauf hin, dass für alle diese den Mitgliedern angebotenen Dienste eine kommerzielle Verwendung ausgeschlossen wird und es deshalb keine kompletten Schaltbild-CDs geben wird.

Ich bitte Sie bei Ihren Anfragen nach Geräteunterlagen auch unsere fleißigen Typenreferenten nicht zu vergessen, diese stehen Ihnen mit einer erheblichen Anzahl Unterlagen und einem großen Fachwissen zur Verfügung. (Siehe auch Aufstellung auf den Anzeigenseiten.)

Ingo Pötschke

GESELLSCHAFT DER FREUNDE DER GESCHICHTE DES FUNKWESENS E.V.

IMPRESSUM

Erscheinung: Erste Woche im Februar, April, Juni, August, Oktober, Dezember.
Redaktionsschluss: Jeweils der Erste des Vormonats.

Herausgeber: Gesellschaft d. Freunde d. Geschichte des Funkwesens (GFGF) e.V., Düsseldorf.
Vorsitzender: Ingo Pötschke, Hospitalstraße 1, 09661 Hainichen.

Kurator: Dr. Rüdiger Walz, Alte Poststraße 12, 65510 Idstein.

Redaktion: Artikelmanuskripte an Bernd Weith, Bornweg 26, 63589 Linsengericht,
E-Mail: funkgeschichte@gfgf.org,
Tel. 06051 971686.

Kleinanzeigen und Termine an Bernd Weith, Bornweg 26, 63589 Linsengericht,
E-Mail: funkgeschichte@gfgf.org,
Tel. 06051 971686, Fax 617593.

Anschriftenänderungen, Beitrittsklärungen an den Schatzmeister Alfred Beier, Försterbergstraße 28, 38644 Goslar, Tel. 05321 81861, Fax 81869, E-Mail: beier.gfgf@t-online.de.

GFGF-Beiträge: Jahresbeitrag 35 €, Schüler/ Studenten jeweils 26 € (gegen Vorlage einer Bescheinigung), einmalige Beitrittsgebühr 3 €.



www.gfgf.org

Für GFGF-Mitglieder ist der Bezug der Funkgeschichte im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Konto: GFGF e.V., Konto-Nr.: 29 29 29-503, Postbank Köln (BLZ 370-100-50), IBAN DE94 3701 0050 0292 9295 03, BIC PBNKDEFF.

Internet: www.gfgf.org

Satz und Layout: Redaktion und Verlag G. Weith, Bornweg 26, 63589 Linsengericht
Druck und Versand: Druckerei und Verlag Bilz GmbH, Bahnhofstraße 4, 63773 Goldbach.

Anzeigen: Es gilt die Anzeigenpreisliste 2007. Kleinanzeigen sind für Mitglieder frei.
Mediadaten (mit Anzeigenpreisliste) als PDF unter www.gfgf.org oder bei funkgeschichte@gfgf.org per E-Mail anfordern. Postversand gegen frankierten und adressierten Rückumschlag an die Redaktion.

Auflage: 2600 Exemplare
© GFGF e.V., Düsseldorf. ISSN 0178-7349

Jede Art der Vervielfältigung, Veröffentlichung oder Abschrift nur mit Genehmigung der Redaktion.

INHALT

Vereinsmitteilungen

- 117 Mitgliederversammlung der GFGF am 19. Mai 2007 in Linsengericht (DR. RÜDIGER WALZ)
121 Neues aus dem funkhistorischen Archiv (JACQUELINE PÖTSCHKE)

andere Vereine

- 111 Kooperationspartner vorgestellt - Klub ungarischer Radiosammler (GÜNTER CRÄMER)
123 Ein Museum für die Fernseh-Profitechnik (DIPL.-ING. GERD REDLICH)

Projekte der GFGF

- 121 Das längste Projekt der GFGF - ein Ende ist nicht in Sicht (INGO PÖTSCHKE)

Typenreferenten

- 117 Ungarische Radios (GÜNTER CRÄMER)

Börsen

- 115 Termine von Veranstaltungen

Museen

- 113 10 Jahre Radiomuseum Bocket (HANS STELLMACHER)

Buchbesprechung

- 114 Rote Röhren, grüne Spulen (PROF. DR. OTTO KÜNZEL)

Firmengeschichte

- 124 Tonbandgeräteproduktion im VEB Messgerätekombi Zwönitz (4) (HARALD SCHINDLER)

Kommerzielle Technik

- 100 LRH - Messgerät von Rohde & Schwarz (HANS-PETER BÖLKE)
103 Deutsche Funkgeräteelieferungen an Schweden im 2. Weltkrieg (1) (WOLFGANG-D. SCHRÖER)

Neue Medien

- 121 www.gfgf.info - eine Ergänzung zur GFGF.org Seite (DIPL.-ING. GERD REDLICH)

Datenblatt

- 131 Radio-Zwillinge (DIPL.-ING. HAGEN PFAU)

Titel: LRH - Messgerät. Lesen Sie den Beitrag ab Seite 100.

ARCHIV



JACQUELINE PÖTSCHKE
Hospitalstraße 1
09661 Hainichen
Tel.

LRH – Messgerät von Rohde & Schwarz

AUTOR



HANS-PETER BÖLKE
Lindau
Tel.

Vor einiger Zeit konnte ich ein altes Rohde & Schwarz-Induktivitätsmessgerät vor der Sperrmüllabfuhr retten. Es handelt sich um ein Gerät der Type LRH (Bild 1), das wohl schon in den dreißiger Jahren von der Firma Physikalisch-technisches Entwicklungslabor Dr. Rohde und Dr. Schwarz (PTE) (Bild 2), dem Vorläu-

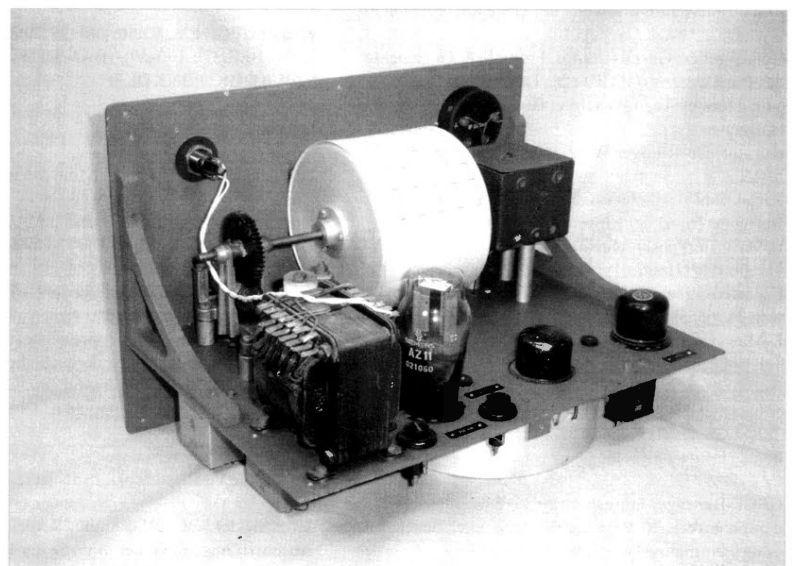
Skalenmitte bleibt. Nachdem das Maximum dieser Anzeige erreicht ist, kann die Induktivität der zu messenden Spule auf der Trommelskala abgelesen werden. Findet sich kein Maximum, muss der Messbereich umgeschaltet und erneut gekurbelt werden. In fünf Bereichen können so Induktivitäten von 0,1 μH bis 10 mH gemessen werden.



Bild 1: Das L-Messgerät LRH von Rohde und Schwarz.

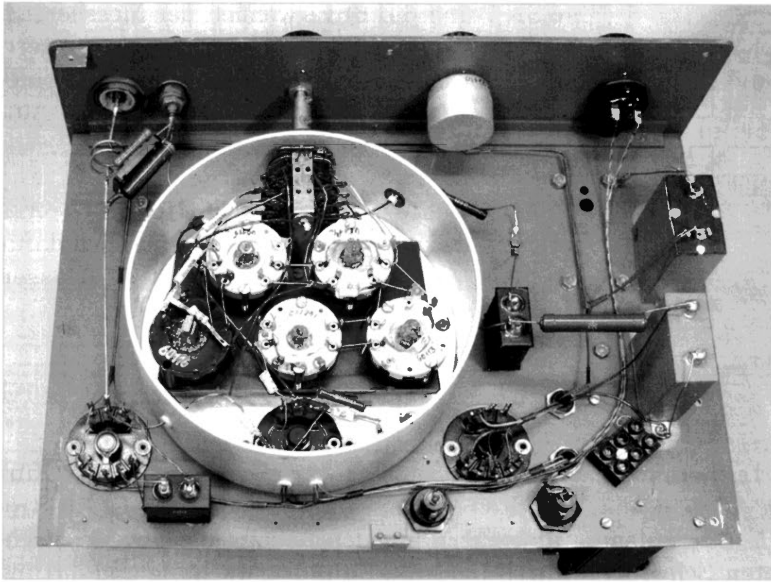
fer der später weltbekannten Firma Rohde und Schwarz, entwickelt und gebaut wurde. Das Gerät ist mir aus meiner Ausbildungszeit in einem HF-Labor des damaligen Max-Planck-Institutes für Ionosphärenphysik in Lindau am Harz aus den 60er Jahren gut bekannt. Im Labor-Jargon wurde es als „L-Mühle“ bezeichnet, weil man zum Messen einer Induktivität kräftig an einem Kurbelknopf drehen und gleichzeitig mit der anderen Hand einen Drehknopf so einstellen muss, dass der Ausschlag eines Zeigerinstrumentes möglichst in der

Bild 2: Blick auf das Chassis



Funktionstest

Da der Vorbesitzer erklärt hatte, dass das Gerät noch funktioniere, wurde es zu Hause ohne nähere Untersuchung an das Stromnetz angeschlossen und eingeschaltet. Nach kurzer Anheizzeit der Röhren zeigte das Drehspulmessgerät einen Ausschlag, der sich durch Drehen am Empfindlichkeitsregler verändern ließ. Daraufhin wurde eine Spule mit wenigen Windungen auf einem Keramikkörper an die Messbuchsen angeschlossen und der Kurbelknopf betätigt; dabei zeigte sich, dass die Sache nicht mehr so richtig „rund“ lief. Es kam die Befürchtung auf, die Lagerung des Schneckengetriebes könnte durch den jahrzehntelangen Gebrauch ausgeschlagen sein. Aber zunächst



der Netztrafo und die Gleichrichterröhre AZ 11 sowie rechts daneben die beiden Stahlröhren zu erkennen. Nun zeigte sich auch, dass lediglich zwei Schrauben am Lagerbock des Schneckengetriebes angezogen werden mussten, um wieder einwandfreien Lauf des Kurbelantriebs zu erreichen. Die Unterseite wird zu zwei Dritteln von einer großen, flachen Aluminiumdose eingenommen, die den gesamten Oszillorteil einschließlich der Röhrenfassung vorbildlich abschirmt. Nach dem Öffnen des Dosendeckels (Bild 4) wer-

Bild 3: Chassis-Unterseite mit geöffneter Abschirmbox.

einmal wurde die Messung zu Ende geführt, sie ergab $6,5 \mu\text{H}$. Anschließend Messungen von Spulen höherer Induktivität zeigten, dass alle fünf Messbereiche in Ordnung waren.

Innenleben birgt Überraschungen

Nun musste natürlich der innere Aufbau der guten alten L-Mühle erkundet werden. Dazu wurde zunächst der obere Teil der zweiteiligen Rückwand abgeschraubt. Da zeigte sich schon, dass sich anstelle der erwarteten Röhren mit Europasockel neben der Gleichrichterröhre AZ 11 zwei Stahlröhren, eine EF 13 und eine EF 12 im Gerät befinden. Erste Zweifel an dem vermuteten Herstellungszeitraum Ende der 30er Jahre kamen auf. Nachdem auch der untere Teil der Rückwand geöffnet war, wurde die Sache noch interessanter: Auf der Unterseite des Chassis fand sich ein kleiner $0,5\text{-}\mu\text{F}$ -Becherkondensator der Fa. ERO, so wie man ihn von Funkgeräten der Wehrmacht her kennt. Dieser schwarz lackierte Kondensator trägt den Datumsstempel 6.47. Das Gerät wurde also offenbar erst nach Kriegsende produziert und ist wahrscheinlich erst nach der Währungsreform 1948 auf den Markt gekommen. (Vielleicht können FG-Leser hierzu noch weitere Details mitteilen.)

Nachdem die Rückseite des Gerätes vollständig geöffnet ist, kann man die Schrauben erkennen, die an der Frontseite gelöst werden müssen, um das Chassis samt Frontplatte aus dem Gehäuse herausziehen zu können (Bild 3). Auf der Oberseite des Chassis befindet sich der Skalantrieb mit der grossen Trommelskala und dem Drehkondensator. Dahinter sind links



den die fünf Spulensätze und der Bereichsumschalter sichtbar. Die wenigen mit der zweiten Stahlröhre (EF 12) verbundenen Bauelemente lassen die recht einfache Schaltungskonzeption dieses Meßgerätes erkennen.

Bild 4: Resonanzanzeige und Trommelskala.

Messprinzip

Das in Bild 5 dargestellte vereinfachte Schaltbild zeigt links einen Oszillator, der mit der Röhre R01, einer als Triode geschalteten EF 13, in der bekannten Meißnerschen Rückkopplungsschaltung schwingt. Spätere Messungen zeigten, dass die Frequenz der erzeugten Wechselfspannung je nach gewähltem Messbereich zwischen 50 und 4 500 kHz liegt. Der rechte Teil der Schaltung arbeitet mit der Röhre R02, einer ebenfalls als Triode

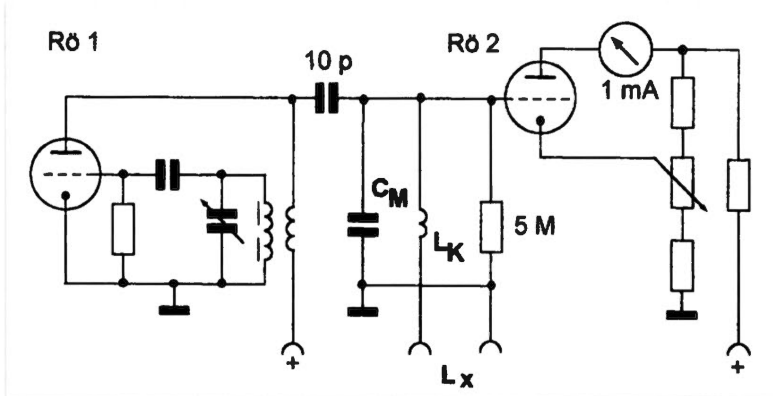


Bild 5: Prinzipialschaltbild des L-Messgerätes.

geschalteten EF 12 als Richtverstärker-Röhrenvoltmeter [1]. Damit wird die HF-Spannung angezeigt, die beim Messvorgang an dem aus der unbekanntem Induktivität (L_x) und dem Messkreis-Kondensator C_M gebildeten Schwingkreis liegt. Diese Spannung erreicht im Resonanzfall ein Maximum, die dazu erforderliche Induktivität kann dann auf der Trommelskala abgelesen werden. Für C_M wurde ein Glimmerkondensator gewählt, um eine möglichst geringe Temperaturabhängigkeit der Messung zu gewährleisten. Durch seine Kapazität von rund 5 000 pF bleibt der Einfluss zusätzlicher äußerer Kapazitäten gering. Die Kompensations-Spule L_K (siehe Bild 4, links oben) dient zur genauen Einstellung des Bereichsanfangs von 0,1 μH . Die geringe Kapazität des Koppelkondensators C_K sorgt für eine lose, rückwirkungsarme Kopplung des Messkreises an den Oszillator. Um den Arbeitspunkt des Röhrenvoltmeters unabhängig von Spannungsschwankungen zu machen, werden die Anoden- und die über den einstellbaren Katodenwiderstand erzeugte Gittervorspannung einem gemeinsamen Spannungsteiler entnommen. Es reicht daher eine einfache Stromversorgung für einen stabilen Betrieb des Gerätes aus.

„LARU“, das Nachfolgemodell

Das Mitte der fünfziger Jahre von der Fa. Rohde & Schwarz herausgebrachte L-Messgerät LARU ist bei Radiosammlern häufiger anzutreffen. Es ist eine Weiterentwicklung des LRH, das Grundprinzip und sogar einige Komponenten wurden vom Vorläufermodell übernommen. Als Röhren werden amerikanische Stahlröhren

(6 SN 7 und 6 H 6) verwendet, der Messbereich und die Messmöglichkeiten wurden erweitert, und die Trommelskala durch eine Walzen-Lineararskala ersetzt, sodass ein kompakterer Aufbau möglich wurde.

Zum Schluss möchte ich Herrn GÜNTER HEIMESAAT in Lindau/Harz recht herzlich dafür danken, dass er mir das Gerät überlassen hat. ■

Rohde & Schwarz

Die Rohde & Schwarz GmbH & Co. KG (Kürzel: R&S) ist ein international tätiger Elektronikkonzern mit den Arbeitsgebieten Messtechnik, Rundfunk, Funküberwachung und -ortung sowie Funkkommunikation.

Die Firma wurde von DR. LOTHAR ROHDE und DR. HERMANN SCHWARZ gegründet, die sich während ihres Studiums der Physik in Jena kennengelernt hatten. 1932 bauten sie ihr erstes Messgerät, und im August 1933 nahm die Firma Physikalisch-Technisches Entwicklungslabor Dr. Rohde & Dr. Schwarz (kurz PTE) die Geschäfte auf. 1937 zog die Firma nach München um. In Memmingen, Teisnach und Vimperk (CZ) befinden sich die Produktionswerke von Rohde & Schwarz. 2005 wurde der Messtechnikhersteller HAMEG GmbH übernommen. 2006 benannte die Stadt Memmingen eine Straße nach der Firma (die ehem. Tabakstraße wurde in Rohde-und-Schwarz-Straße umbenannt).

www.wikipedia.de

Der Elektronikkonzern Rohde & Schwarz ist ein führender Lösungsanbieter in den Arbeitsgebieten Messtechnik, Rundfunk, Funküberwachung und -ortung sowie einsatzkritische Funkkommunikation. Vor mehr als 70 Jahren gegründet, ist das selbstständige Unternehmen mit seinen Dienstleistungen und einem engmaschigen Servicenetz in über 70 Ländern der Welt präsent. Rund 6 800 Mitarbeiter erwirtschafteten im letzten Geschäftsjahr einen Umsatz von 1,33 Milliarden Euro. Der Firmensitz ist in Deutschland (München). Das Unternehmen ist in hohem Maße exportorientiert:

Zirka 80% des Umsatzes werden außerhalb Deutschlands realisiert.

Aufgrund des umfassenden Know-hows und der Innovationskraft seiner Mitarbeiter zählt Rohde & Schwarz in all seinen Arbeitsgebieten zu den Technologieführern.

www.rohde-schwarz.de

QUELLEN

[1] Limann, O.: Röhrenvoltmeter. Radio-Praktiker-Bücherei, Bd. 33, S. 40 ff, Franzis-Verlag München, 5. Aufl. 1958

Deutsche Funkgeräte- lieferungen an Schweden im 2. Weltkrieg (1)

AUTOR



WOLFGANG-D. SCHRÖER
Berlin
Tel.
E-Mail

Die vorliegende Arbeit dokumentiert und kommentiert Funkgerätebeschaffungen der Königlich-Schwedischen Armee bei deutschen Firmen während des Zweiten Weltkrieges. Aus den umfangreichen Unterlagen musste eine Auswahl getroffen werden. Der Verfasser plant, Interessenten das gesamte Material an anderer Stelle zugänglich zu machen (www.wschroer.de).

Handelspartner, aus England bezog man vor allem Öl, aus Deutschland Kohle, Koks, Chemikalien und Fertigwaren aus der metallverarbeitenden Industrie.

Schweden schloss deshalb im Dezember 1939 – zuerst mit Großbritannien, kurz danach mit Deutschland – geheime Handelsabkommen. Die Details der Vertragstexte blieben unveröffentlicht. Für das Land waren diese Verträge zusätzlich insofern wichtig, da beide Parteien damit indirekt den Neutralitätsstatus Schwedens anerkannten [1].

Für die schwedische Aufrüstung ab Anfang 1939 war deutsche Funkgerätschaft offenbar von besonderem Interesse. Telefunken und Lorenz boten militärisch nutzbare Anlagen in anderweitig nicht verfügbarer Qualität.

Die hier erstmals veröffentlichten Dokumente – ich verdanke sie meinem Freund PER-OLOF EDBERG, einem schwedischen Sammler, der für mich im Rahmen der Suche nach dem verschollenen Werkstatthandbuch für den Tornister-Empfänger „Berta“ umfangreiche Nachforschungen im Krigsarkivet Stockholm angestellt hat – belegen nicht nur die frühzeitige Orientierung des schwedischen Militärs auf deutsche Funktechnik. Sie sind zugleich ein Beispiel dafür, dass sich der schwedische Staat während des Zweiten Weltkrieges tatsächlich als Unternehmer im Handel mit Deutschland beteiligte.

Telefunken

Spätestens im Verlaufe des Jahres 1938 war den Regierungen vieler Länder klar geworden, dass die aggressive Politik Deutschlands gegen Polen über kurz oder lang zum Krieg führen würde. Nicht nur mögliche Gegner verstärkten aus diesem Grunde ihre Rüstungsanstrengungen, sondern auch traditionell neutrale Staaten, darunter Schweden.

England und Frankreich hatten sich in der „Garantieerklärung vom 30. März 1939“ verpflichtet, Polen im Falle eines deutschen Angriffs militärische Hilfe zu leisten. Als dieser Fall am 1. September 1939 eintrat – deutsche Truppen marschierten unter Vorwänden in Polen ein – erklärten England und Frankreich am 3. September 1939 Deutschland den Krieg.

Unmittelbar nach Ausbruch der Feindseligkeiten gab Schweden eine Neutralitätserklärung ab und versetzte seine Armee in Alarmbereitschaft. Dem kaum bewaffneten Land musste daran gelegen sein, sich aus den Auseinandersetzungen herauszuhalten und zugleich seine energiepolitischen Interessen zu wahren. Das rohstoffreiche skandinavische Land besaß zwar umfangreiche Vorkommen hochwertigsten Eisenerzes, ihm fehlten außer der Wasserkraft aber wichtige andere Energieträger: Öl, Kohle und Koks. Zu deren Beschaffung waren Großbritannien und Deutschland die wichtigsten

Zu den Geschäften

Im Mai 1939 schickt die Svenska Aktiebolaget Trådlös Telegrafi (SATT, Schwedische Aktiengesellschaft für drahtlose Telegrafie), eine Tochtergesellschaft von Telefunken, ein Schreiben an die Kungl. Armeeförvaltningen, Tygdepartment (Königliche Armeeverwaltung, Zeugdepartment) mit einem Angebot für zwei Funkanlagen, bestehend aus dem Sender As 43 und dem Empfänger Ae 44 und einen Sender-

SVENSKA AKTIEBOLAGET TRÅDLÖS TELEGRAFI

TEL. NAMNANROP "AEG" · TELEGRAMADRESS: "SATT"
POSTFACK NR. 214 · POSTGIROKONTO NR. 1721
FABRIK OCH EXPEDITION · GODSADRESS:
LILJEHOLMEN · TEL. ASPUDDEN 490, 491, 492

VÅRT AKT. Nr. 345
EDERT REF. Nr.
BETR.

Egt/Y

STOCKHOLM den 25 maj 1939.
SVEAVAGEN 21

Kungl. Arméförvaltningen
Tygdepartementet

Stockholm

Återkommande till gårdagens angenäma samtal med
Överstelöjtnant A.W. Graumann hava vi nöjet översända broschy-
rer å Telefunkens 10 watts ultrakortvågsstation As 43/Ae 44
avsedd för stridsvagnar,
samt å bärbar ultrakortvågsstation typ ASE 38.

Vi bifoga dessutom diverse broschyrer å infanteri-
stationer.

Såsom riktpreis bedja vi få nämna för As 43/Ae 44
komplett med stavantenn och omformare ca. Rmk. 6.000:- och
för ASE 38 ca. Rmk. 2.800:-. Samtliga priser gälla cif.
Stockholm exkl. tull.

Gärna stående Eder till tjänst med alla övriga
önskade upplysningar, teckna vi

högaktningfullt
Svenska Aktiebolaget Trådlös Telegraf

V. Chung

TYGDEPT. 2. mtrilbyrån
Ink. 26/5 1939 Dnr. MB2/...529...



Bild 1: Angebotsschreiben über eine Telefunken-Panzerstation bestehend aus 10-W-Sender Ae 43 und Empfänger Ae 44 und einer tragbaren UKW-Station ASE 38.

Empfänger vom Typ ASE 38 (Bild 1).

Darin heißt es (Übersetzung durch den Verf.): „Bezugnehmend auf ein kürzlich geführtes Gespräch mit Oberstleutnant A. W. GRAUMANN haben wir heute eine Druckschrift zur Telefunken 10 Watt Ultrakurzwellenstation As 43 / Ae 44, geeignet für Panzerfahrzeuge, samt einer tragbaren Ultrakurzwellenstation Typ ASE 38 übersandt.“

Weiterhin fügen wir diverse weitere Druckschriften zu Infanteriestationen bei.

Gerätetornister aufgesetzt wird [2].

Die Analyse der Bilder ergibt eine deutliche Ähnlichkeit mit dem Torn. Fu. d2, zeigt aber auch kleinere Unterschiede.

Am 19. Juni 1939 sendet SATT ein weiteres Angebot an das Materialbüro des Zeugdepartments der Armeeverwaltung. Es ist besonders deshalb interessant, weil hier zu einer größeren Zahl von Geräten die Verkaufspreise für komplette Anlagen genannt werden. Das sind im Einzelnen:

Als Richtpreis berechnen wir für As 43 / Ae 44, komplett mit Stabantenne und Umformer zirka 6.000 Reichsmark und für ASE 38 zirka 2.800 Reichsmark.

Sämtliche Preise gelten ab Stockholm ausschließlich Zoll... (Grußformel)“

Da die im Schreiben erwähnten Prospektblätter nicht vorliegen und sich bei Trenkle [2, 3] keine Angaben zur genannten Panzerstation finden lassen, darf hier begründet spekuliert werden: Vermutlich handelte es sich um den 1937 entwickelten 10 W. S. a/24b-130 (27,2 - 30,3 MHz) oder den ab 1938 gebauten 10 W. S. b/24b-131 (30,2 - 33,4 MHz und den UKW. E. e = E 443 Bs (27,2 - 33,3 MHz) [2].

Für den als tragbare UKW-Station beschriebenen ASE 38 werden dem Angebot von der Telefunkenvertretung zwei Prospektblätter für ein offenbar ähnliches Gerät, den Sender-Empfänger ASE 113, beige-fügt (Bild 2).

Die Einheit erfasste einen Frequenzbereich zwischen 33,8 und 38 MHz, aufgeteilt in 100 Kanäle zu je 42 kHz. Der dreistufige Sender mit Mikrofon-Vorverstärker war mit RV 2 P 800 und RL 2 T 2 bestückt, ein 6-stufiger Überlagerungsempfänger mit HF-Vorstufe (6x RV 2 P 800) vervollständigt die Anlage zusammen mit einer aus sechs Einzelstäben zusammengesetzten Stabantenne, die direkt auf den

- Der 15-Watt-Sender-Empfänger SE 469 A, Telefunken, Baujahr 1933, für den Bereich von 3 bis 5 MHz, bestückt mit sechs Röhren (RES 094 und RE 084) im Überlagerungsempfänger und 3 x RS 242 im Sender [2; S. 145] zu einem Preis von 4.800 Reichsmark,
- eine Ultrakurzwellenstation ASE 113 (Bild 2) zu 2.800 RM, und die zugehörige Schirmantenne mit Verlängerungsspule an der Mastspitze zu 430 RM,
- die tragbare Einmann-Kurzwellenstation ASE 80, ein Einhandgerät für den Bereich von 4,7 bis 6,3 MHz mit 0,4 Watt Sendeleistung (CW), [2; S. 19] zu 2.800 RM. Dazu die über Seilzug ‚fernbedienbare‘ Stabantenne für 412,60 RM, und schließlich
- eine 30-Watt-Anlage zum Einbau in Panzer mit Sender Spez. 657 Bs und Empfänger E 434 Bs inklusive Antenne für insgesamt 8.100 RM.

Der wenig bekannte Sender, er wurde auch unter der Bezeichnung 30 W.S./24b-120 angeboten, erfasst den Bereich von 950 - 1870 kHz [2; S. 47] (Bild 3). Beim E 434 handelt es sich um den heute äußerst seltenen Mittelwellen-Empfänger b, Mw. E. b/24b-312 [2; S. 48] (Bild 4), von dem meines Wissens in Deutschland nur noch zwei Exemplare nachgewiesen sind.

Das Angebot sollte bis zum 31. August 1939 Gültigkeit haben, als Lieferziel werden sieben bis zehn Monate angegeben.

Unterlagen darüber, ob und welche dieser Geräte tatsächlich beschafft worden sind, liegen hier nicht vor. Eine indirekte Bestätigung für den Kauf ist allerdings die spätere Nachbestellung von Ersatzröhren, die in Schweden nur für diesen Sender eingesetzt werden konnten (s. u.).

Ab 1941/42 werden die Bestellungen auffällig intensiviert. Das lag sicherlich nicht an einer zunehmenden deutschen Bedrohung Schwedens. Deutschland musste an einem auskömmlichen Verhältnis zu diesem Land gelegen sein, schließlich war es der wichtigste Lieferant von Eisenerz. Man befürchtete wohl, nachdem Finnland der Sowjetunion im Juni 1941 den „Fortsetzungskrieg“ zur Revision der harten Friedensbedingungen aus dem Winterkrieg 1939/40 erklärt hatte, Verwicklungen an der Schwedisch-finnischen Grenze im Norden.

Der an der Häufung der 1941/42 getätigten geschäftlichen Kontakte mit deutschen Funkgeräteefernanten ablesbare Wille Schwedens, sich in dieser Situation besser zu bewaffnen, geht deutlich aus dem allgemeinen Anstieg der finanziellen Verteidigungsanstrengungen des Landes hervor. Beliefen sich die Ausgaben 1930



TELEFUNKEN



Verwendung:

Das UKW-Sende-Empfangsgerät ist für beweglichen und sehr raschen Einsatz auf Entfernungen bis zu 5 km für Telefonie bzw. 10 km für Telegrafie entwickelt worden; es erlaubt einen relativ dichten Einsatz von mehreren Geräten auf kurze Entfernungen.

Tragbares Ultrakurzwellen-Sende-Empfangsgerät

89,8 - 38 MHz (8,88 - 7,99 m)
Type: ASE 113

Vorzüge:

- Wahlweiser Telefonie- und Telegrafiebtrieb.
- Wechselverkehr mit Druckknopfschaltung auf der gleichen Frequenz (Einkanalbetrieb) oder auf zwei verschiedenen Frequenzen (Zweikanalbetrieb).
- Rascheste Frequenzwahl durch Einteilung des Frequenzbandes in 100 Betriebskanäle.
- Erhöhte Betriebssicherheit durch Frequenzkontrollier mit Quarzsteuerung.
- Betrieb bei aufgesetzter Gasmaske mittels Kehlkopfmikrofon an Stelle des Mikrotelefons.
- Mithreinrichtung für eigene Sendungen.
- Einfachste Bedienung.
- Frequenzablesung mittels Lupe.
- Unempfindlichkeit gegen raue Behandlung durch Spezialkonstruktion.

Codewort: uzaf

Abmessungen und Gewichte:

	Höhe mm	Breite mm	Tiefe mm	Gewicht etwa kg
Gerät-Tornister:	390	340	190	16,8
Zubehör-Tornister:	390	340	190	18,5



Geräte-Aufbau



Tilh. TYGDEPARTEMENTET
Dnr: MB 2/.....509.1.....; 3/5-1939

Bild 2: Telefunken-Prospektblatt für einen tragbaren UKW-Sender-Empfänger ASE 113 mit 1 Watt ‚Antennenleistung‘.

auf lächerliche 220 Millionen Schwedenkronen (kr), wurde 1939 bereits für 760 Mio. kr eingekauft, und 1941 stiegen die Aufwendungen auf beachtliche 1,6 Milliarden kr. [1]

Aufgrund einer Anfrage der Armeeverwaltung vom Oktober 1941 bietet SATT in einem Schreiben vom 7. Januar 1942 die erstaunliche Zahl von 1 200 Tornisterempfängern Spez. 976 Bs (Bild 6) zu einem Preis von 1.455 Schwedenkronen je Einheit an, das sind nach damaligem Kurs etwa 900 RM, bei einer in Aussicht gestellten Lieferung bis zum September des Jahres mit je 200 Geräten pro Monat.

Die schwedische Seite geht auf diese wohl zu groß geschnittene Offerte in deutlich geringerem Umfang ein. Sie bestellt im März 1942 lediglich 150 Empfänger dieses Typs und eine größere Anzahl Reserveröhren, übrigens nicht

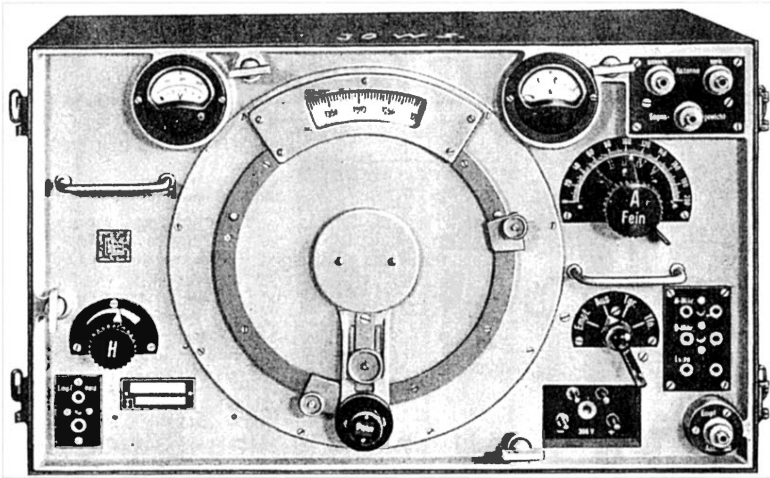


Bild 3: 30-Watt-Mittelwellensender Spez. 657 Bs = 30 W.S./24b-120. (aus Telefunken-Prospektblatt)

nur für den 976 Bs, ganz offenbar auch für die (vermutlich) 1939 bestellten 15-Watt-Sender-Empfänger SE 469A.

Mitte April informiert SATT die Armeeverwaltung darüber, dass ein Telegramm von Telefunken Berlin die Sendung von 21 Kisten mit 100 Stück des Spez. 976 Bs avisiert, die per Spedition über Flensburg Helsingör auf den Weg gebracht werden sollen.

In dem vom 20. April 1942 stammenden Begleitpapier der Sendung, adressiert an die Armeeverwaltung, wird ein Stückpreis von 1.672 RM genannt, der deutlich über dem ursprünglichen Angebot liegt (1.455.- kr). Gab es damals schon Preisnachlass bei Mengenabnahme?

Bemerkenswert ist eine Passage des Lieferscheins: „Wie besonders vereinbart, sind unsere Rechnungen 20 Tage nach Erhalt der Geräte zahlbar, und zwar aus einem unwiderruflichen Akkreditiv bei der Deutschen Unionbank A.G., Berlin W 8, Unter den Linden 43/45; bei Stellung dieses Akkreditivs bitten wir die Bank davon zu unterrichten, dass die Kaufsumme durch die Berechnung der Mehrkosten für den Eilgutversand überschritten wird.“

Es war ein sorgfältig abgesichertes Geschäft für Telefunken. Dem Schreiben sind ein 16 Punkte umfassender Anhang zu den Lieferbedingungen und ein Prospektblatt beigelegt (Bild 6).

Erwähnenswert ist Punkt fünf: „Die Lieferung hat nach Wahl des Departments (gemeint ist das schwedische Zeugde-

partment) entweder an Bord der Fähre Saßnitz-Trelleborg oder an Bord eines vom Department gutgeheißenen Fahrzeuges in einem deutschen, vom Department anzugebenden Exporthafen zu erfolgen. Dem Fahrzeug muss es freistehen, unbehindert nach Schweden zu fahren...“

Unverkennbar ist das Bemühen, die Fracht in unsicheren Kriegszeiten über die Ostsee an den Besteller zu bringen.

Am 4. Mai 1942 schickt SATT eine Mitteilung an den Oberstleutnant CRAFOORD in der Königlichen Armeeverwaltung, dass 100 Stück des Tornisterempfängers Ae 1020 mit Zubehör-tornister AK 1021 und 50 Stück 976 Bs spez., die ursprünglich zur Lieferung an den Iran bestimmt und mit Edisonbatterie ausgerüstet waren, sofort lieferbar seien. Weiterhin habe man um Freigabe für 50 Stück 976 Bs aus einer Serie nachgesucht, die für die deutsche Luftwaffe vorgesehenen gewesen sei, dazu um Lieferung weiterer 400 Stück 976 Bs. Ob seitens der Armeeverwaltung ein Beschaffungswunsch in dieser Größenordnung vorlag, ist hier nicht belegt.

In Abschriften vom 1. Mai 1942, die nicht eindeutig zuzuordnen sind, werden technische Einzelheiten zum Empfänger mitgeteilt, darunter zwei interessante Angaben:

Die bestellten Geräte sollten mit Nickel-Eisen-Sammler NC 27, 2,4 Volt, und dem Empfänger-Wechselrichtersatz U 112 A (wahrscheinlich die ‚zivile Ausführung‘ des Ew. b) geliefert werden. Wir kommen darauf weiter unten zurück.

Da der Ae 1020 in Deutschland nicht verkauft wurde und deshalb hier zumeist nur von Bildern her bekannt ist, einige Einzelheiten: Der Auslands-Empfänger (Ae) ähnelt äußerlich stark dem Tornister-Empfänger Spez. 976 Bs (Bild 7), das elektronische Design ist identisch

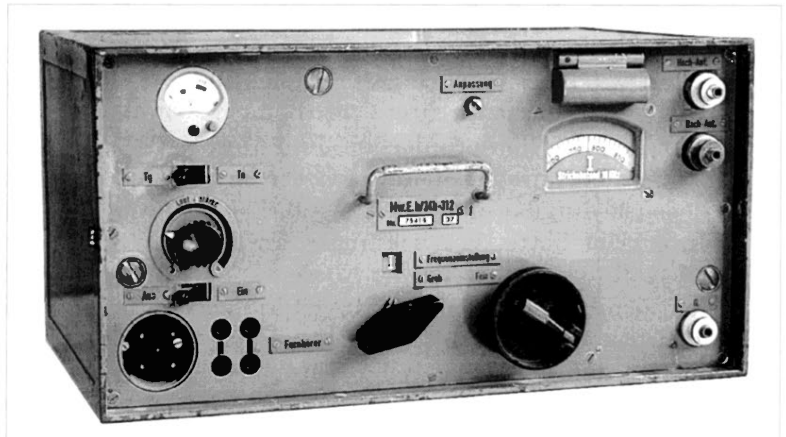


Bild 4: Mittelwellen-Empfänger b (Mw.E.b). (Sammlung Dieter Mösch)

bis auf die verwendeten Röhren, es sind statt der RV 2 P 800 vier Stück der moderneren, Heizstrom-sparenden RV 2,4 P 700 eingesetzt. Und der „Zuschnitt“ der acht Empfangsbereiche weicht von seinem Vorbild ab: Dem Ae 1020 fehlen die unteren 100 kHz, dafür erfasst er in Bereich VIII Frequenzen bis 15 430 kHz; der 976 Bs reicht nur bis 7 095 kHz.

Die Frontplatte der nach Schweden gelieferten Geräte weist allerdings eine Reihe von Besonderheiten auf. Als Beispiel seien die Nummerierung der Bedienungsriffe und eine neue Typenbezeichnung genannt. Man ließ das originale Schild abschrauben, nietete auf dessen Rückseite ein eigenes, kleineres mit der Bezeichnung Mt m/42 C und nachfolgender Seriennummer (Bild 8, Mt steht vermutl. für schwed. mottagare = Empfänger, die 42 für das Beschaffungsjahr, C für den Ae 1020. Der Spez. 976 Bs erhielt die Bezeichnung Mt m/42 B).

Weitere Einzelheiten zu Schaltung und Aufbau des Ae 1020 sind an anderer Stelle ausführlich dargestellt [4].

Zurück zum Geschäftlichen

Mit Schreiben vom 21. Mai 1942 erfolgt die offizielle Bestellung der Armeeverwaltung direkt an Telefunken Gesellschaft für Drahtlose Telegraphie m. b. H., Berlin SW 11,

Bild 5: Angebot der SATT an die Königliche Armeeverwaltung (Zeugdepartment).

150

**SVENSKA AKTIEBOLAGET
TRÅDLÖS TELEGRAFI**

TEL. NAMNANROP "AEO" · TELEGRAMADRESS: "SATT"
POSTFACK NR. 214 · POSTGIROKONTO NR. 1721
FABRIK OCH EXPEDITION · GODSADRESS:
LILJENHOLMEN · TEL.: ASPUDDEN 490, 491, 492

STOCKHOLM den 19 juni 1939.
SVEAVÄGEN 21

VÄRT AKT. Nr. 345
EDERT REF. Nr.
BETR.

Egt/Y
Kungl. Arméförvaltningen
Tygdepartmentet
2:dra Materialbyrån
Stockholm

Återkommande till vår skrivelse av den 12 ds. bedja vi härmed få offerera Eder följande stationer av Telefunkens fabrikat:

3000 - 5000 kHz 1) 1 st. 15 watts kortvägsanläggning typ SE 469 A, positionerna 1 - 4 i stycklista KA 41621. Pris Rmk. 4.800:-

3,8 - 38 MHz 2) 1 st. ultrakortvägssändnings/mottagningsstation typ ASE 113, positionerna 1 - 3 i styckl. Rmk. 2.800:-
5 - 35 kHz 4 i styckl. KA 41622 Rmk. 430:-
2 (inkl.)

4700 - 6300 kHz 3) 1 st. bärbar kortvägs-emmans-station typ ASE 80 position 1 i stycklista KA 41623 Pris.. Rmk. 2.450:-
22 k. " 2 " " " " Rmk. 41260

350 - 1670 kHz 4) 1 st. 30 watts-anläggning för inbyggnad i stridsvagnar med sändare Spez. 657 BS, mottagare E 434 Bs, positionerna 1 - 3 i stycklista KA 41625. Pris Rmk. 8.100:-

Samtliga priser gälla fritt Stockholm inkl. förpackning, exkl. tull.

Av dessa priser hålla vi oss bundna till den 31.8.1939.

TYGDEPTET. 2. mtrbyrån
Ink. 20/6 1939 Dnr: MB2/1223

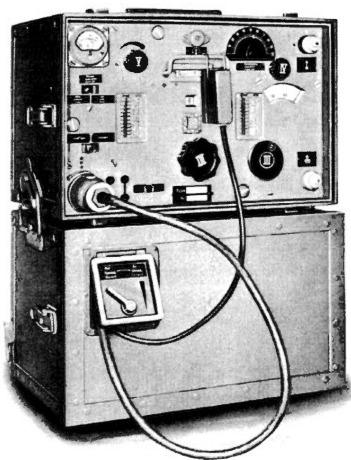
Normal leveranstid: för SE 469 A: ca. 8 - 10 mån.
" ASE 113 : " 7 - 8 "
Beträffande övriga leveranstider skola vi återkomma om några dagar.

Dr. Bl. 5.000. 2. 08. -2-

Gerätetyp / Röhrentyp	Stückzahl	Stückpreis (RM)	Gesamtpreis (RM)
Torn.E. Spez. 976 Bs (20.4.1942)	150	1.672,00	250.800,00
RV 2 P 800 (20.4.1942)	1 800	14,50	26.100,00
RS 242 (20.4.1942)	1 600	11,00	17.600,00
RES 094 (20.4.1942)	2 200	4,15	9.130,00
RE 084 (20.4.1942)	2 200	2,85	6.270,00
Torn.E. Ae 1020 mit Zub. (21.5.1942)	100	2.250,00	225.000,00
Torn.E. 976 Bs spezial (21.5.1942)	50	1.765,00	88.250,00
SE 499 A (21.5.1942)	20	3.800,00	76.000,00
RV 2,4 P 700 (21.5.1942)	2 400	12,50	30.000,00
RV 2 P 800 (21.5.1942)	1 200	14,50	17.400,00
RES 164 (21.5.1942)	480	4,15	1.992,00
RES 164 (21.5.1942)	480	4,15	1.992,00
SE 499 A (21.5.1942)	20	4.525,00	90.500,00
Gesamtsumme (Reichsmark):			841.034,00

**Tabelle 1:
Funkgeräte-
Käufe der
Königlichen
Armeever-
waltung
(Zeugde-
partment).**

TELEFUNKEN



Tragbare Ausführung

Tragbarer und fahrbarer Empfänger

Type: Empfänger Ae 95
Batterie-Halbtornister AK 97
100...6670 kHz (3000...45 m)

Verwendung:

Der tragbare und fahrbare Empfänger ist für tragbare und fahrbare Stationen jeder Art bestimmt, bei denen ein großer Empfangswellenbereich gefordert wird.

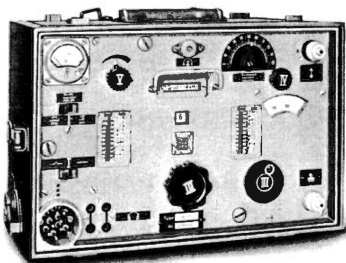
Vorzüge:

- Gedrängter, stabiler Aufbau in 2 Halbtornistern.
- Schneller Bereichwechsel mit Spulenrevolver.
- Eingriff-Bedienung der 3 Abstimmkreise.
- Automatischer Eichskalwechsel bei Bereichwechsel.
- Einschaltbare Tonselktion.
- Skalen-Handlampe.

Maße und Gewichte:

	Höhe etwa mm	Breite mm	Tiefe mm	Gewicht kg
Vollständiges Gerät	461	365	225	24,0
Empfänger-Halbtornister .	245	365	220	11,3
Zubehör-Halbtornister .	224	365	225	12,7

Codewort: uyjvz



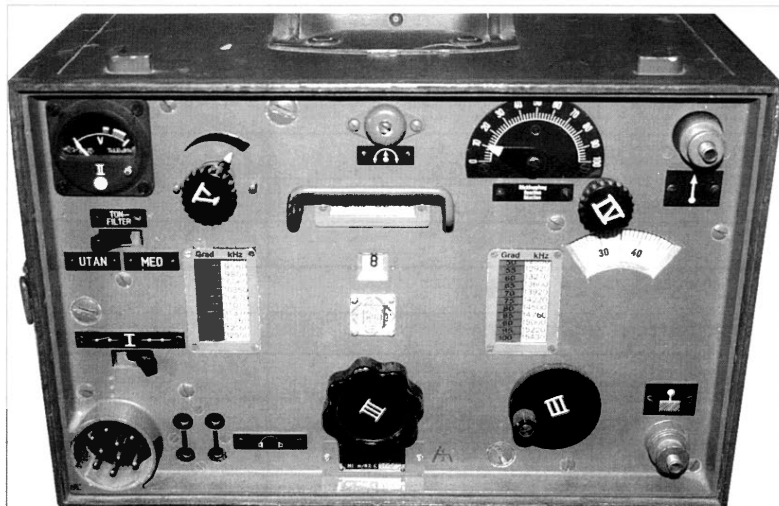
Fahrbare Ausführung



Bild 6: Telefunken-Prospektblatt zum Empfänger Ae 95 (= Spez. 976 Bs) 100 ... 6 670 kHz (7 095 kHz) mit Zubehörtornister AK 97.

Hallesches Ufer 30 – diesmal offenbar ohne Zwischenschaltung der SATT (Bild 9). Die Preisänderungen für Sonderwünsche sind darin akzeptiert (s. u.). SATT hatte im Angebot darauf hingewiesen, dass sich der Preis von 1.272 RM für den ursprünglich ins Auge gefassten 976 Bs durch die Änderung auf die Spezialversion mit Edisonbatterie und Spannungsregler-Einsatz auf

Bild 7: Torn.E. Ae 1020. (Sammlung Per-Olof Edberg)



1.765 RM erhöhen würde, der des Ae 1020 mit eingebautem Wechselrichtersatz auf 2.250 RM je Stück.

Auch dieser Bestellung sind als Anhang präzise Vereinbarungen beigefügt, unter anderem, dass die „Lieferung schnellstens und spätestens bis zum 30. August 1942“ erfolgen soll. Die Zahlungsmodalitäten gleichen denen früherer Geschäftsabwicklungen (unwiderrufliches Akkreditiv). Des Weiteren verpflichtet sich das Zeugdepartment, die erwähnten Gegenstände „nur für den Bedarf der schwedischen Wehrmacht zu verwenden und dieselben weder direkt noch indirekt einer fremden Macht zu überlassen“.

Der 976 Bs Spezial sollte – wie oben erwähnt – erstaunlicherweise nicht mit dem üblichen Bleiakku 2 B 38 (38 Ah), sondern mit dem leistungsschwächeren Nickel-Eisen-Sammler NC 27 (27 Ah), eigentlich müsste die Bezeichnung NE 27 lauten (!), ausgestattet werden. Diese Forderung des schwedischen Beschaffungsamtes hatte seinen guten Grund. Im Gegensatz zum Bleiakku verlieren nämlich Nickel-Eisen- und Nickel-Cadmium-Sammler selbst bei sehr niedrigen Temperaturen bis hinunter zu -40 °C nur sehr wenig an Kapazität, für den Einsatz im hohen Norden ein entscheidender Vorteil. Da dieser Sammlertyp 2,4 Volt zur Verfügung stellt, die im Empfänger steckende RV 2 P 800 aber für zwei Volt Heizspannung ausgelegt ist, mussten Vorkehrungen für eine entsprechende Anpassung getroffen werden. Die nach Schweden gelieferten Geräte besaßen dafür einen Regelwiderstand im Zubehörtornister.

Am 30. Juni teilt SATT der Armeeverwaltung mit, dass die am 19. Mai bestellten 100 Stück Ae 1020 in Berlin zur Lieferung bereitstehen, zunächst allerdings ohne Wechselrichter. Diese und die noch ausstehenden 50 Stück Spez. 976



Bild 8: Typenschilder eines Telefunken Törn. E. Ae 1020. oben: Schwedisches Typenschild, unten: deutsches Original-Typenschild desselben Gerätes. (Fotos: Edberg)

Bs sollen erst im Monat Juli zum Versand kommen. Im selben Schreiben findet sich eine Kommentierung des höheren Preises für die tragbare 1-Watt-Station SE 499 A mit Tretgenerator.

In einem früheren Angebot waren der Armeeverwaltung 20 tragbare 1-Watt-Kurzwellenstationen Typ SE 499 A zum Gesamtpreis von 76.000 RM in Aussicht gestellt worden. In einer revidierten Offerte an die schwedische Tochter SATT (Kostenvoranschlag der Fa. Telefunken Berlin vom 5. Juni 1942; vgl. Bild 10) fordert die Firma nun 90.500 RM mit dem Hinweis, dass die Anlage einschließlich Handdreh-Generator geliefert würde.

Dem folgt eine Beratung innerhalb der Armeeverwaltung – der diesbezügliche Vermerk liegt hier vor – in der die von Telefunken geforderten höheren Preise erörtert werden – statt 3.800 RM soll eine Anlage nun 4.525 Reichsmark kosten. Der Referent im zweiten Materialbüro schlägt vor, die Preiserhöhung trotzdem zu akzeptieren. Gegenüber Telefunken wird von schwedischer Seite lediglich mit kontrolliert-gemäßigter Verstimmung reagiert: „...Kungl. Armeförvaltningens Tygdepartement will Ihnen daher hierdurch mitteilen, dass die erwähnte

KUNGL. ARMEFÖRVALTNINGENS
TYGDEPARTMENT
2. materielbyrån
Dnr MB2/ 530:23.

*Stockholm 7. Tel 67 77 00
Vid svarskrivelsen torde
övarst Dnr öberopas.

Bestyrkes och meddelas:
Boch *gg*
KörK med besiktningssamman *gg*
CB *gg*
SATT *gg*
Stockholm den 19. maj 1942.
På befallning

Tyging. *Blau*

An Telefunken Gesellschaft für Drahtlose Telegraphie m b i
Berlin S W 11,
Erläisches Ufer 30.

Kungl. Armeförvaltningens tygdepartement beställt
hieraft die unten vorzeichneter Gegenstände unter folgenden
Bedingungen:

1. Gegenstand der Bestellungen und Preise:

a.	100 St Tornister-Empfänger AE 1020 mit Zubehörtornister AK 1021 gemäss dem Angebot vom 4. Mai 1942 Ihres schwedischen Vertreters, Svenska AB Trådlös Telegraf, Stockholm und dem Angebot anliegender Spe- zifikation zum Preise von RM 2.250,- pro Stück, d.h. für 100 St	RM 225.000,-
b.	50 " Tornister-Empfänger 976 Bs Special (mit Mikkel-Sägen- Samler NG 27) gemäss dem An- gebot vom 4. Mai 1942 Ihres schwedischen Vertreters, Svenska AB Trådlös Telegraf, Stockholm und dem Angebot anliegender Spe- zifikation zum Preise von RM 1.765,- pro Stück, d.h. für 50 St	RM 88.250,-
c.	20 " Tragbare 1-Watt-Kurzwellen- station, Type SE 499 A gemäss dem Angebot vom 4. Mai 1942 Ihres schwedischen Vertreters, Svenska AB Trådlös Telegraf, Stockholm zum Preise von RM 3.800,- pro Stück, d.h. für 20 St	RM 76.000,-
d.	2400 " Röhren RV 2,4 P 700 zum Preise von RM 12,50 pro Stück, d.h. für 2.400 St	RM 30.000,-
e.	1200 " Röhren RV 2 P 600 zum Preise von RM 14,50 pro Stück, d.h. für 1.200 St	RM 17.400,-
f.	480 " Röhren R2S 164 zum Preise von RM 4,15 pro Stück, d.h. für 480 St	RM 1.992,-

Inskänd genom:
Aveskrift till:
Bankdirektör Wettermark.

Upprättad av: IV *gg* ()
Inkom från:
Deltagit:

Bilagorna vid:
Eknivianing:
Koll: IV/C-a/v.N.
Sakförd: *gg*
Exp: 21/5-42/99.

Bild 9: Bestelldokument der königl. Armeeverwaltung an Telefunken Berlin (Ausschnitt).

Bestellung vom 19. Mai 1942 Dnr MB2/530:23 trotz den beträchtlich erhöhten Preisen fest bleibt und erwartet also dass die Lieferung baldmöglichst stattfinden wird. Es kann jedoch nicht unerwähnt bleiben, dass die ganze Frage bedeutend erleichtert worden wäre, wenn diese Preiserhöhungen bei einem früheren Zeitpunkt durch Ihren Vertreter hätte mitgeteilt werden können...

So weit die wesentlichen durch Dokumente belegten Käufe, sie sind in Tabelle 1 zusammengefasst.

Neben diesen durch Kaufbeleg gesicherten Funkgeräte-Beschaffungen wurde eine nicht bekannte Anzahl weiterer Empfänger und Sender-Empfänger zwischen 1939 und 1941 von der schwedischen

QUELLEN

- [1] Setzen, Florian Henning: Neutralität im Zweiten Weltkrieg. Irland, Schweden und die Schweiz im Vergleich. Verlag Dr. Kovac, Hamburg (1997)
- [2] Trenkle, Fritz: Die deutschen Funknachrichtenanlagen bis 1945. Band 2 „Der Zweite Weltkrieg“. Hüthig Buchverlag, Heidelberg (1990)
- [3] Trenkle, Fritz: Die deutschen Funknachrichtenanlagen bis 1945. Band 1 „Die ersten 40 Jahre“. Hüthig Buchverlag, Heidelberg (1998)
- [4] Schröder, Wolfgang-D.: Der Tornister-Empfänger «Berta», Vorläufer – Aufbau – Varianten. (In Vorbereitung)

TELEFUNKEN

GESELLSCHAFT FÜR DRAHTLOSE TELEGRAPHIE M. B. H.
BERLIN-ZEHLENDORF 1, VIERTER RING-OSTWEG



5. 6. 42

Svenska Aktiebolaget
Trådlös Telegrafi
Sveavägen 29
Stockholm

ABT. FN/VA
DIKT. Iy/Ok
E.Nr. 645/46

KOSTENANSCHLAG Nr. 43 793

ÜBER

20 Kurzwellen-Sende/Empfangsstationen mit einer Antennenkreisleistung von 1 Watt, geeignet zum Wechselsprechen auf einer Welle, eingerichtet für den Rücktransport durch 3 Mann - Type SE 499 A - mit Handdreh-Generator.

<u>Preis:</u>	RM 4.525,— pro Anlage
Gesamtpreis	RM 90.500,— für 20 kompl.Stat.
<u>Preisstellung:</u>	frei deutsche Grenze, einschl. Verpackung, anschl. Zoll und Abgaben.
<u>Preisgültigkeit:</u>	31. Juli 1942
<u>Zahlungsbedingungen:</u>	nach Rechnungserhalt über Clearin
<u>Liefertermin:</u>	aus Lagerbestand nach Erledigung der Ausfuhrformalitäten.
<u>Anmerkung:</u>	Technische Änderungen, die die Leistungsfähigkeit der angebotenen Anlagen nicht beeinträchtigen behalten wir uns vor.
<u>Material-Garantie:</u>	1t. Anlage

TNP 74. 20 000. S. 41. PF C/1001

Bild 10: Kostenvoranschlag über 20 SE 499 A.

Gerätetyp	Stückpreis (RM)
As 43/Ae 44 (10-Watt-UKW-Panzerstation)	6.000,00
ASE 38 Tragbare UKW-Station	2.800,00
SE 469 A 15-Watt-KW-Station	4.800,00
ASE 113 UKW Sender-Empfänger	3.230,00
ASE 80 tragbare Einmann-KW-Station	2.862,00
Spez. 657 Bs 30-Watt-Sender und E 434 Bs (= Mw.E. b)	8.100,00

Tabelle 2: Kaufinteresse oder unbelegte Käufe.

Armee bei Telefunken bestellt oder zumindest Interesse daran bekundet. Die Gesamtsumme der Einkäufe bei Telefunken dürfte deshalb deutlich über einer Million Reichsmark liegen. Die angegebenen Stückpreise konnten vorliegenden Angeboten entnommen werden. Der seinerzeit gültige Umrechnungskurs der Währungen lag bei 1 : 1,68 (RM : Kr)

Zwei abschließende Bemerkungen

Aus den vorgelegten Unterlagen geht hervor, dass fast alle Geschäfte der mit Stammsitz in Berlin ansässigen Firma Telefunken über deren schwedische Tochter abgewickelt wurden, nicht direkt mit dem ‚Beschaffungsamt‘ (Tygdepartment) der Armeeverwaltung in Stockholm. Zum einen war das sicherlich üblich, hatte zudem aber den Vorteil, dass die Alliierten, die den deutsch-schwedischen Handel misstrauisch beobachteten, keinen direkten Verstoß der schwedischen Regierung gegen ihre Neutralitätsbekundung feststellen konnten.

Erstaunlich ist aus heutiger Sicht, dass Telefunken in der Lage war, trotz der sich im Kriegsgeschehen abzeichnenden Wende zu Ungunsten Deutschlands, verbunden mit steigenden Materialverlusten, erhebliche Mengen hochwertiger militärtauglicher Elektronik zu exportieren, und dies vermutlich nicht ohne Kenntnis der Regierung. Hier ist nicht bekannt, ob schon Mitte 1942 dazu offizielle Genehmigungen eingeholt werden mussten, wie dies für spätere Geschäfte der Schweden mit der Firma Lorenz durch Dokumente belegt ist (Teil 2 dieser Publikation in der kommenden FG).

Autor widersprach der Veröffentlichung

Autor widersprach der Veröffentlichung

10 Jahre Radiomuseum Bocket

MUSEUM

HANS STELLMACHER

52525 Waldfeucht-Bocket

Tel.

E-Mail:

t

Das Radiomuseum Bocket, das sich hauptsächlich auf Geräte der Firma Loewe Opta konzentriert, wird zehn Jahre alt. HANS STELLMACHER ist Gründer und Betreiber dieser privaten Sammlung.

HANS STELLMACHER aus Bocket, einem Ortsteil von Waldfeucht im Kreis Heinsberg, interessierte sich eigentlich schon immer für Technik und ganz besonders für alte Radios. Die Initialzündung zu seiner späteren Sammelleidenschaft kam aus der Familie. „Einer meiner Söhne hatte ein Grundig-Gerät als Gitarren-Verstärker umgebaut,“ berichtet er. „Weil diese Konstruktion eines Tages einem richtigen Verstärker weichen musste, bekam der Papa das Gerät.“ Dieses wurde wieder in den Ursprungszustand zurückgebaut. „Leider hatte man auf der Oberseite eine Klinkenbuchse eingebaut, was nicht mehr herzurichten war. Damit wurde das Gerät später ein Kandidat für das Ersatzteilelager.“

Konzentration auf Loewe-Opta

HANS STELLMACHER packte das Sammlerfieber. „Als erstes sammelte er Radios aller Art. Nachdem sich die Zahl der Geräte stetig vergrößerte, kam irgendwann der Gedanke, ein Museum einzurichten. „Ich wollte aber nicht alles sammeln, was mir in die Finger kommt,“ erläutert HANS STELLMACHER. „Ich erinnerte mich, dass in meiner Geburtsstadt früher einmal Loewe-Geräte gebaut wurden, nämlich bei Opta Spezial in Düsseldorf.“

Der Rundfunk kommt

So vergingen noch einige Jahre, bis es zu ersten Reaktionen der Medien kam. Als erstes meldete sich der Rundfunk im Museum an. „Mit einigen mir bekannten Sammlern wurde eine fast zweistündige Sendung aufgezeichnet, die dann am 9. September 1997 ausgestrahlt wurde. Dann wurde später nochmals eine Sendung aufgezeichnet,“ berichtet HANS STELLMACHER. Das hatte Auswirkungen: „Anschließend kamen diverse Zeitungen und sogar das TV-Programm WDR Regional.“

HANS STELLMACHER schloss sich der GFGF an. Auf Grund seiner Erfahrungen und Kenntnisse übernahm er dort die Funktion des Loewe-Opta-Typenreferenten. „So kann ich anderen Sammlern helfen, wenn sie Fragen zu ihren Geräten haben.“ Im Gegenzug unterstützt die GFGF die Museumsaktivitäten in Bocket. „Dank der GFGF gibt es das Museum heute noch, und Besucher können sich der alten Geräte weiterhin erfreuen,“ berichtet er.

Über das Internet sind die Exponate weltweit anzuschauen. Neben dem virtuellen Museum betreibt HANS STELLMACHER noch eine weitere Webseite für Skalenscheiben und Rückwände.

Die Seite des Museums wird erstaunlich gut besucht. „Obwohl wir Radiosammler einem etwas ungewöhnlichen Hobby nachgehen, ist die Webseite sehr beliebt.“

Öffentliches Museum?

Dass aus der privaten Sammlung noch kein „richtiges“ öffentliches Museum geworden ist, liegt nach Ansicht von HANS STELLMACHER daran, dass der Heimatgemeinde hierfür das Geld fehlt. Trotzdem ist das Radiomuseum inzwischen in den Tourismusverband des Kreises Heinsberg aufgenommen worden. Man findet entsprechende Informationen auf der Webseite,

die für den Tourismus in der Region wirbt. „Auf diese Weise kommen sicherlich auch Besucher, die mit der Radio-Sammler-Gemeinde nichts zu tun haben.“

Noch kein Besuch aus Kronach

Nachdem die meisten Radioproduzenten mit klangvollen Namen wie Grundig, Saba, Telefunken und wie sie alle hießen, in den letzten Jahrzehnten untergegangen sind, ist Loewe heute der einzige verbliebene Hersteller, der in Deutschland mit Erfolg Fernsehgeräte produziert. Ein wenig enttäuscht ist der Sammler, dass bis heute noch kein Vertreter der Firma aus dem bayerischen Kronach den Weg nach Bocket gefunden hat. HANS STELLMACHER hat einen guten Kontakt zu Loewe in Kronach. „Ich glaube sagen zu dürfen, dass auf Grund meiner Aktivitäten auch ein Arbeitskreis in Kronach unter Leitung von KILIAN STEINER ins Leben gerufen wurde.“

Zum Schluss spricht HANS STELLMACHER noch eine herzliche Einladung aus: „Ich würde mich freuen, wenn möglichst viele Leser dieses Beitrages den Weg nach Bocket ins Museum finden. Rufen Sie mich vor Ihrem Besuch einfach an.“



Bild 1: Der Arbeitskreis Kronach im Radiomuseum Bocket (hinten v. links BRUNO HODERLEIN, HANS STELLMACHER und GÜNTER ROEGNER, vorn v. links BERNHARD RAU und PETER GOLLER).

BUCHBESPRECHUNG

Rote Röhren, grüne Spulen

Über die Kunst mit Radios umzugehen. Erinnerungen - Briefe - Abenteuer, von Jürgen F. HEMME. ISBN-10: 3-929592-91-6. Bad Münstereifel, Westkreuz-Verlag Berlin/Bonn, 2007. 335 S., 13,5 x 21 cm, zahlreiche Abb., 19,90 €.

Es gibt viele Bücher zum Thema Radio, Funk, Funktechnik. Interessante, lehrreiche, gute, langweilige, schöne, aber kaum eines liest sich so vergnüglich und interessant wie der Bericht von JÜRGEN HEMME über sein Leben mit dem Radio. Mit einer unnachahmlichen Nonchalance erzählt der Autor von seiner Jugend in der NS-Zeit und von Menschen und Weltgegenden, die er im Lauf seines Lebens- und Berufswegs getroffen hat, und immer spielt das Radio in irgendeiner „Erscheinungsform“ eine wesentliche, ja zentrale Rolle.

Das Buch ist kein chronologischer Bericht nach dem Motto „von Geburt bis zur Rente“, vielmehr ist es eine abwechslungsreiche Aneinanderreihung von Episoden und Erlebnissen, die mit Menschen und Gegebenheiten verknüpft sind. 1930 in Celle geboren, „weil die besseren Bürgerfamilien ihre Töchter dorthin zur Entbindung brachten“, ist der Autor in dem hübschen Heidestädtchen Ullessen aufgewachsen. So hieß der Ort aber nur im frühen Mittelalter. Aber das verrät J. HEMME nicht. Der Leser muss schon selbst nachforschen, wenn er wissen will, wo Ullessen liegt.

Viele der schon etwas reiferen Leser werden sich beim Lesen in die eigene Jugendzeit zurückversetzt finden, zu Spiritus-beheizten Dampfmaschinen, Matador- und Stabil-Baukästen und natürlich zum Kosmos-Radiomann und den vielen Versuchen, daraus mit eigengewickelten Spulen und kühnen Antennenkonstruktionen einen Hochleistungsempfänger zu machen. Vielleicht hatte man auch das Glück und durfte sich am Familien-Radio als

Experte der Radiotechnik profilieren. Die noch etwas reiferen Leser können nochmals an den Geländespielen des Jungvolks und dem Dienst in der HJ teilnehmen. Im Fall J. HEMME natürlich bei der Nachrichten-HJ. Der aber steht dem Ganzen distanziert gegenüber. Der Zweite Weltkrieg und die Nachkriegszeit war für alle, die es als Jugendliche erlebt haben, weniger eine schreckliche als vielmehr eine aufregende und spannende Zeit. Bei den Musik-Sendungen des Soldatensenders BFN lebten J. HEMME und seine Freunde richtiggehend auf! Man wird ein Jazz-Fan. Wie sein Freund RICHARD, dessen Familie der Krieg aus dem Riesengebirge nach Ullessen vertrieben hat, macht auch J. HEMME eine Lehre als Rundfunkmechaniker, und der Leser darf teilhaben an den Erfahrungen und Erkenntnissen der beiden zum Thema Radio, ihren Lehrmeistern und ihren ersten Berufstätigkeiten bei Nord-Mende (JÜRGEN) und Saba (RICHARD).

Noch während seiner Lehrzeit wird J. HEMME zum leidenschaftlichen Funkamateur, was ihm Kontakte in alle Welt verschafft. Besonders wichtig aber wird der Kontakt zu WOLFGANG aus Berlin „auf 80 m“. Aus den ersten Funkkontakten wird eine Freundschaft fürs Leben. Man besucht sich, studiert gemeinsam Nachrichtentechnik an der Ingenieurschule Gauss in Berlin, geht wieder hinaus in den Beruf, aber hält immer guten Kontakt durch Briefe und Besuche. WOLFGANG landet bei Autophon in der Schweiz, wird zum Schweizer und bleibt der Firma bis zur Pensionierung treu. Sein Altersruhesitz, die Casa Rosetta im Tessin, wird auch der Treffpunkt der Freunde nach dem Berufsleben.

J. HEMME fängt nach dem Studium wieder bei Nord-Mende an, und der Leser erfährt vom Berufsalltag und den Problemen eines Entwicklungsingenieurs bei einem bekannten Rundfunkgeräte-Hersteller. Detailliert erlebt man die Entstehungsgeschichte eines der ersten deutschen Volltransistor-Reisempfänger mit, des „Mambo“, an dem J. HEMME entscheidenden Anteil hat. Die Aussicht, nach

dem Erfolg mit dem Mambo Karriere als Leiter der Spulenfabrikation zu machen, veranlasst J. HEMME, Nord-Mende zu verlassen und in die USA zu Motorola zu wechseln. Dort macht er sich einen Namen, als er mit einer identischen Schaltungsplatine die komplette Empfängerserie „Spectacular FM/AM Table Radios“ (1962) konzipiert.

Aus Briefen an WOLFGANG erfährt der Leser aber auch vieles über das Leben in den USA und die ganz andersartigen Bedingungen im Beruf. Wer Überstunden macht, wird schief angesehen, weil er offenbar in der normalen Arbeitszeit sein Pensum nicht erledigen kann, und statt weißer Arbeitskittel wie bei Nord-Mende, trägt man weißes Hemd und Schlips. Doch J. HEMME hält es auch in den USA nicht, und als die amerikanische Universität in Beirut einen HF-Ingenieur für das Physik-Department sucht – inzwischen hat es J. HEMME auch zu Frau und Tochter gebracht – geht es ab in den Vorderen Orient, wo der Leser ein „orientalisches Praktikum“ kennenlernen darf.

Im Libanon bleibt man aber nicht für immer, und für die Rückkehr nach Europa werden Pläne geschmiedet, mit WOLFGANG zusammen eine eigene Fabrik für HiFi-Komponenten zu gründen. Doch die Bedenken überwiegen. J. HEMME ist jetzt 32 und lässt sich mit seiner Familie in der Schweiz nieder. Ein neues Aufgabengebiet erwartet ihn in Zürich: Die Fernsehbild-Übertragung im Schweizer HF-Drahtfunknetz. Letztendlich landet er aber bei der RCA.

Inzwischen genießt er schon ein Leben im (Un-)Ruhestand, und freundlicherweise hat er die Mühe nicht gescheut, allen Freunden der Funk- und Radiotechnik mit seinen niedergeschriebenen Lebenserinnerungen ein äußerst lesenswertes Geschenk zu machen, mit dessen Anschaffung man sich das Vergnügen bereitet, es lesen zu können. Vielleicht ist man dann genauso begeistert wie der Rezensent und lernt nebenbei auch noch manches zum Thema Radiotechnik!

Prof. Dr. Otto Künzel

Termine und Vereinsnachrichten

Veranstaltungen und Termine sind nach Datum geordnet aufgeführt.

Ab dieser Ausgabe werden die Termine aufgrund vieler Wünsche der Mitglieder wieder zeitlich geordnet aufgeführt. Sonder- und Dauerausstellungen (Museen) sind in den entsprechenden Rahmen aufgeführt.

Bitte vergessen Sie nicht, Ihre Termine rechtzeitig dem Redakteur zu mailen.

REDAKTION



BERND WEITH
63589 Linsengericht

AUGUST

14. Funk- und Nachrichtentechnik-Flohmarkt Mellendorf

Samstag, 18. August 2007

Ort: 30900 Mellendorf, Autohof, LKW-Parkplatz beim Rasthaus „Kutscherstube“. Anfahrt über A7, Abfahrt Mellendorf (Nr. 52) benutzen.

Info: H. Trochelmann, Tel. _____

Hinweis: Aufbau für Anbieter ab 6 Uhr, keine Anmeldung nötig, Tische sind bei Bedarf selbst mitzubringen. Anbieter Sammler von Radios und Amateurfunktechnik sind herzlich willkommen

31. Radio- und Grammobörse Datteln

Sonntag, 19. Aug. 2007, 9-14 Uhr

Ort: 45711 Datteln, Stadthalle

Info: R. Berkenhoff, Tel. _____

_____ W. Meier, Tel. _____

_____ und R. Nase, Tel. _____

Hinweis: Tische vorhanden, Standgebühr 6,50 €/m.

AUF EINEN BLICK

18.08.	30900 Mellendorf, Flohmarkt
19.08.	45711 Datteln, Börse
19.08.	67728 Münchweiler, Börse
25.08.	CH-8193 Eglisau, Flohmarkt
22.09.	A-2384 Breitenfurt, Flohmarkt
30.09.	57334 Bad Laasphe, Börse
13.10.	01067 Dresden, AREB
13.10.	72213 Altensteig, Börse
13.10.	A-4725 Taufkirchen, Flohmarkt
20.10.	82266 Inning, Börse
20.10.	39264 Garitz, Flohmarkt
20./21.10.	CH-2537 Fribourg, Retro-Technica
27.10.	CH- Zofingen, Flohmarkt
03.11.	21769 Lamstedt, Börse

3. Pfälzer Radio- und Fernseh- börse und Museumsfest

Sonntag, 19. August 2007, 8-18 Uhr

Ort: 1. Rundfunkmuseum Rheinland-Pfalz, Mühlenstr. 18, 67728 Münchweiler/Alsenz

Info: M. Heidrich, Tel. _____

oder _____, E-Mail _____

Hinweis: Aufstellung ab 7 Uhr, keine Standgebühr, Tische sind vorhanden, Voranmeldung erwünscht.

2. Flohmarkt des Förderverein HistoriAV

Samstag, 25. August, 9 - 14 Uhr

Ort: Fa. Hausheer Holzbau, Rheinsfelderstrasse 25, CH-8193 Eglisau, Nähe des Bahnhofs Eglisau

Info: Es gibt keinen Kofferraumverkauf und keinen Standverkauf für Außenstehende – Platzmangel.

SEPTEMBER

Radioflohmarkt Breitenfurt/A

Samstag, 22. Sept., 9 - 14 Uhr

Ort: Gasthaus Grüner Baum, Hirschentanzstr. 4, 2384 Breitenfurt/A

Info: E. Macho, Tel. _____

E-Mail _____

36. GFGF Radiobörse

Bad Laasphe

Sonntag, 30. Sept. 2007, 8.30 - 13.30 Uhr.

Ort: Haus des Gastes, Wilhelmplatz, 57334 Bad Laasphe

Info: Radiomuseum Bad Laasphe, H. Necker, _____ oder D. Reuß, _____

E-Mail: _____

Hinweis: Standgebühr 5 €/Meter. Tische (1,2 m) à 6 € sind ausreichend vorhanden. Tischreservierung erwünscht. Standaufbau am Samstag ab 18 Uhr möglich.

OKTOBER

AREB 2007

4. Amateurfunk-, Rundfunk- und Elektronikbörse Dresden

Samstag, 13. Oktober 2007, von 9-16 Uhr

Ort: Messe Dresden, Messering 6, 01067 Dresden

Info: Tel. _____

Fax _____

_____, www. areb.de, www.messe-dresden.de

Eintrittspreise: Erwachsene 3,50 €, ermäßigt 2,50 €.

Sammlertreffen und Radiobörse Altensteig

Samstag, 13. Okt. 2007, 9-15 Uhr

Ort: Hotel Traube, 72213 Altensteig, Rosenstr. 6

Info: Ulrich Lambertz, Tel. _____

Hinweis: Zimmerbestellung unter Tel. _____ Bitte rechtzeitig Tische reservieren und Tischdecken mitbringen.

Grenzland Radio- und Funkflohmarkt Taufkirchen

Samstag, 13. Okt. 2007, 8-13 Uhr

Ort: A-4725 Taufkirchen, Gasthaus Aumayer, gegenüber Bahnhof Taufkirchen,

Info: Gerhard Neubrück,

Fax , E-Mail

Hinweis: Aufstellung Freitag ab 15 Uhr, Samstag ab 6.30 Uhr, Voranmeldung erforderlich, Tische sind vorhanden, Tischdecken sind mitzubringen.

30. Süddeutsches Sammlertreffen mit Radiobörse der GFGF

Samstag, 20. Oktober, 9-13 Uhr
Ort: 82266 Inning, Haus der Vereine, Schornstraße 3
Info: Michael Roggisch, Tel.

Hinweis: Hausöffnung für Anbieter 8 Uhr. Bitte Tischdecken mitbringen

und rechtzeitig anmelden. Standgebühr für einen Tisch 8,50 €.

13. offener mitteldeutscher Radioflohmmarkt

Samstag, 20. Oktober,
Ort: Landgasthof Weinberg, 39264 Garitz
Info: Herr Hein, Tel.

15. Retro-Technica Schweiz Fribourg

Börse für technisches Sammler-, Occasions- und Liquidationsmaterial von damals bis heute.
20. und 21. Oktober 2007
Ort: CH-2537 Fribourg im Forum

Info: C.&T. Rais, Unternehmungen, RTS, Postfach, CH-2537 Vauffelin, Tel. Fax
E-Mail: www.Retro-Technica.com.

Flohmmarkt der CRGS + USKA Zofingen

Samstag 27. Oktober 2007, 8.30 - 16 Uhr
Ort: Mehrzweckhalle Zofingen, Schweiz
Info: K. Thalman, Tel. 3:00 Uhr, E-Mail

Hinweis: Autobahn A1, Ausfahrt Oftringen.

SONDERAUSSTELLUNGEN

67728 Münchweiler/Alsenz, 1. Rundfunkmuseum Rheinland-Pfalz
Vom Phonographen bis zum MP3-Player, Geschichte der Tonaufzeichnung. Dienstag, 1. Mai bis 31. Oktober 2007, an Sonn- und Feiertagen von 14-17 Uhr und nach Vereinbarung. Ort: 1. Rundfunkmuseum Rheinland-Pfalz, Mühlenstr. 18, 67728 Münchweiler/Alsenz, Info: M. Heidrich, Tel. E-Mail
 Eintrittspreise: Erwachsene 2 €, Kinder von 6 bis 14 Jahren 0,50 €.

97999 Igersheim, Heimatmuseum:
Geschichte der Radio- und Phonotechnik. Sonntag, 29. April bis Sonntag, 30. September 2007, geöffnet an Sonn- und Feiertagen von 14 bis 17 Uhr. Ort: Heimatmuseum in 97999 Igersheim, (Kulturhaus neben der Kirche), Nähe Bad Mergentheim. Info: Vorsitzende des Heimatvereins Georg Jetzinger, Tel. Es werden in erster Linie Radiogeräte aus der Zeit von 1924 bis zirka 1960 aus der Sammlung von Franz Braungart (GFGF) gezeigt.

NOVEMBER

28. Norddeutsche Radiobörse mit Sammlertreffen Lamstedt

Sonnabend, 3. Nov. 2007 von 8-13 Uhr Börse.
Ort: Bördehalle, direkt am Norddeutschen Radiomuseum 21769 Lamstedt.
Info: W. Tenschert, Tel./Fax

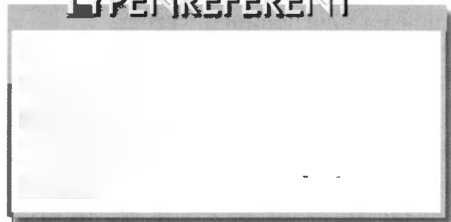
Hinweis: Standaufbau am Freitag, 2. Nov., ab 17 Uhr, danach Standaufbau Erfahrungsaustausch. Standgebühren für Tische (2x0,8 m) 7 € pro Tisch. Parken direkt an der Halle. Zimmernachweis

MUSEEN UND DAUERAUSSTELLUNGEN

- 04736 Waldheim **Heimatmuseum** im Waldheiler Kulturzentrum, Gartenstr. 42, Frühe Baujahre von 1924 bis 1938. Geöffnet Di./Do. 16-18 Uhr, Fr. 10-12 Uhr, So. 9.30-11.30 Uhr, Mo. und Sa. nach Vereinbarung, Führungen nach Anmeldung. Eintritt: Gesamtes Museum mit allen weiteren Ausstellungen 1 €, Kinder von sechs bis elf Jahren 0,50 €.
- 28832 Achim-Uphusen **Radio-Mende-Museum Uphusen**, H. Rebers, Uphuser Heerstr. Mende und Nordmende-Geräte. Geöffnet jeden ersten Sonntag im Monat von 10-17 Uhr. Tel.
- 39418 Staßfurt **Radio- und Fernsehgeräte**, Löderburger Str. Geöffnet Mo. bis Fr. 8-14 Uhr und nach Vereinbarung, Gruppenführung nach Anmeldung. Herr Maßel, Tel
- 57290 Neunkirchen **Heimatmuseum Neunkirchen**. Geöffnet jeden zweiten Sonntag im Monat von 14-18 Uhr und nach Vereinbarung. Führungen nach Anmeldung. J. Langbein, Tel. Eintritt frei.
- 63589 Linsengericht **Radio-Museum Linsengericht**, Schulstr. 6 (OT Altenhaßlau). Deutsche Radiogeschichte von 1923 bis 1990. Geöffnet jeden 2. und 4. Sonntag im Monat von 14-18 Uhr, Eintritt frei. Anfahrt unter www.radio-museum.de.
- 64321 Pfungstadt **Fernsehmuseum Pfungstadt**, Sandstr. 21, Fernsehgeschichte – Schwerpunkt Fernseh GmbH Darmstadt, Geöffnet nach tel. Vereinbarung, Liam O' Hainnin, Tel.
- 93086 Würth-Hofdorf **Nostalgie-Museum**, Zur alten Donau Nr. 4. Geöffnet siehe Homepage www.nostalgie-museum.de. Alexander Frh. und Silvia Frf. v. Eyb, Tel

Ungarische Radios


TYPENREFERENT



Autor widersprach
der Veröffentlichung

Mitgliederversammlung der GFGF am 19. Mai 2007 in Linsengericht

AUTOR

 DR. RÜDIGER WALZ
Idstein
Kurator

Die GFGF-Mitgliederversammlung 2007 fand in Linsengericht statt. Linsengericht liegt nur zirka 50 km von Frankfurt entfernt und war daher von der zentralen Lage her ideal. Das örtliche Radio-Museum hatte die Tagung hervorragend organisiert, und das Wetter spielte auch mit.



Bild 1: Wie immer tagte am Freitag vor der Mitgliederversammlung der Vorstand. V.l.: KARLHEINZ KRATZ, INGO PÖTSCHKE, RÜDIGER WALZ, JÖRG SCHOWANETZ, MICHAEL ROGGISCH UND ALFRED BEIER.

Am Samstag um neun Uhr versammelten sich 58 GFGF-Mitglieder (am Nachmittag waren es 64), es gab keine Stimmübertragungen.

Die MV wurde vom stellvertretenden



Bild 2: Rege Beteiligung am Damenprogramm, einer historischen Führung durch Gelnhausen. (Foto: C. Müller)

Bürgermeister der Gemeinde Linsengericht, Herrn HEINZ BREITENBACH begrüßt. Das Damenprogramm, eine Fahrt nach Gelnhausen mit historischer Führung, wurde vom Radio-Museum organisiert. Die Miete des Tagungssaales wurde vom Bürgermeister der Gemeinde Linsengericht für die Veranstaltung erlassen. Hierfür vielen Dank.

Um 9.15 Uhr wurde die GFGF-Mitgliederversammlung offiziell eröffnet, ihre Beschlussfähigkeit festgestellt, und zum Protokollführer wurde einstimmig DR. RÜDIGER WALZ gewählt.

Tätigkeitsbericht des Vorstandes

- Kassenbericht und Mitgliederentwicklung

Der Kassenbericht wurde auf üblich kurzweilige Weise von ALFRED BEIER vorgetragen. Details des Kassenberichtes können beim Schatzmeister angefordert werden.



Bild 3: ALFRED BEIER (li.) verliest den Kassenbericht. Am Computer sitzt RÜDIGER WALZ. (Foto: H. Stellmacher)

Autor widersprach
der Veröffentlichung

Die Mitgliederzahl ist leider rückläufig. Der Verlust durch Austritt oder Tod wird durch den Zustrom an neuen Mitgliedern nicht kompensiert. Der Stand derzeit: 2 380 Mitglieder, davon 53 Vereine/Museen. Es werden 2 329 Funkgeschichten versendet, davon gehen 253 ins Ausland.

Der Bericht der Kassenprüfer MANFRED EHLERT und DR. PETER ECKLEBE bescheinigte der Mitgliederversammlung die Korrektheit der Kassenführung.

- Bericht des Redakteurs

Die Umstellung der Funkgeschichte auf DIN A4 hat die gewünschten finanziellen Ersparnisse für die FG gebracht.

Das neue Format fand mehrheitlich positive Resonanz. Die ersten Hefte wurden ohne Umschlag versandt, was vor allem bei Regen zu Beschädigungen führte. Einige Hefte mussten nachgeschickt werden. In Zukunft werden die Hefte in Klarsichthüllen verschickt. Das verursacht zwar zusätzliche Kosten, schützt aber vor Beschädigung. Insgesamt ist das Heft aber immer noch kostengünstiger als die alte DIN-A5-Version. Vor allem sind die gestalterischen Möglichkeiten wesentlich besser. Es gab eine kurze Diskussion zur Titelgestaltung. BERND WEITH hatte den Titel von Grafikern gestalten lassen, und der Vorstand hatte das derzeitige Erscheinungsbild aus mehreren Vorschlägen ausgesucht. Details werden in Zukunft sicher noch optimiert. Der Veranstaltungskalender wird auf Wunsch vieler Mitglieder wieder in chronologischer Aufstellung erscheinen. Die Mehrheit der MV begrüßte die Änderung. BERND WEITH rief dazu auf, Beiträge auch mit Farbfotos zu liefern. Das vergrößerte Titelbild und größere Bilder im Innenteil erfordern Bilder mit guter Qualität.

- Bericht des Kurators

2006 gab es keine wesentlichen Vorkommnisse, die ein Einschreiten des Kurators erforderlich machten.

- Schriftenreihe zur Funkgeschichte

Der Buchversand läuft weiterhin. Der Absatz des Buches „Das Röhrenprüfgerät Funke W19“ lässt zu wünschen übrig. Die verfügbaren Titel der Schriftenreihe werden in der FG regelmäßig veröffentlicht.

- Bericht des Vorsitzenden

Seit der letzten MV haben drei Vorstandssitzungen stattgefunden.

Hauptthema war der Umzug des Archivs nach Hainichen. Nach dem Tod unseres letzten Archivars KARL OPPERSKALSKI lagen mehrere Bewerbungen vor. Zum einen Bewerbungen, das Archiv in privaten Häusern unterzubringen, zum anderen Anmietung von Gewerberäumen, dann allerdings ohne Betreuung. Die Bestandsaufnahme des Archivs zeigte, dass der Umfang eine private Unterbringung überfordert, zudem sollte das Archiv intensiver betreut werden. Der Dokumentenbestand muss gesichtet, sortiert und zugänglich gemacht werden. Die geringen Mietpreise in Hainichen, der ideale Zustand des Mietobjektes und die engagierte Betreuung durch unseren Vorsitzenden machten Hainichen zum besten Standort. Frau PÖTSCHKE betreut das Archiv als Hilfskraft (Abstimmung im Vorstand einstimmig, bei einer Enthaltung).

Das Archiv wurde in der FG 172 unter dem Arbeitstitel Doku-Zentrum vorgestellt, um zu zeigen, dass hier mehr geschehen soll als nur die Aufbewahrung von Dokumenten. Die anstehenden Aufgaben waren/sind folgende:

- Sortieren des Bestandes nach dem Umzug
- Datenbank der verfügbaren Bücher erstellen
- Zustand beurteilen, seltene Dokumente digitalisieren
- Arbeitsplätze mit Computer und Scanner einrichten, sie stehen nun für Besucher zur Verfügung

Das Archiv kann als Präsenzbestand von jedermann genutzt werden, die Ausleihe ist nur von Dubletten und nur an GFGF-Mitglieder möglich.

Die Nutzung ist kostenlos, lediglich Versandkosten für die Rücksendung müssen übernommen werden

Eine Nutzungsordnung wird erstellt, sowie werden Mehrfachexemplare über die Funkgeschichte versteigert. Langfristig sollen Dokumente in einer Datenbank im Mitgliederteil der GFGF-Internetseite zur Verfügung stehen.

Offiziell wird unser Archiv, wie auch in der Satzung angegeben „Funkhistorisches Archiv GFGF e.V.“ heißen.

- Förderung von Museen und Schriften

siehe Tabelle

FÖRDERUNGEN	
Norddeutsches Radiomuseum	1.000,- €
Radiomuseum Rheda-Wiedenbrück	400,- €
Förderpreis Loewe Buch, Dr. Kilian Steiner	4.000,- €
Ulsamer Borkumriff	1.000,- €
Technikum 29, Kelkheim	1.000,- €

- Reaktivierung von Kooperationsverträgen und neuer Kontaktaufbau zu anderen Vereinen und Museen

- Mechanische Musikinstrumente, GSM e.V.
- Radiomuseum Köln
- CRGS Schweiz
- Schloss Schleinitz
- Kontaktaufnahme Deutsches Rundfunkmuseum Berlin
- Kontaktaufnahme Fernsehmuseum Wiesbaden
- Kontaktaufnahme Deutsches Rundfunkarchiv Frankfurt
- Kontaktaufnahme zur Zeitschrift Rundfunk/Fernseh/Elektronik (erhalten wir kostenlos für das Archiv)

- Bericht der Rechnungsprüfer

Da die beiden Rechnungsprüfer nicht persönlich anwesend waren, wurde der Bericht von Herrn KÜGELER verlesen. Es gab keine Beanstandungen an der Kassenführung durch unseren Schatzmeister ALFRED BEIER.

- Aussprache

In der Aussprache wurde der Vorstand aufgefordert die Nutzungsordnung des Archivs in der FG zu veröffentlichen. Es gab weiterhin Anregungen zur Verbesserung des Erscheinungsbildes der FG. Grundsätzliche Kritik an der Arbeit des Vorstandes wurde nicht geäußert.

- Entlastung des Vorstandes

Die Abstimmung erfolgte einstimmig mit 58 von 58 Stimmen.

- Wahl eines neuen Rechnungsprüfers.

Turnusgemäß muss ein neuer Rechnungsprüfer gewählt werden. Als einziger Kandidat stand ULF PETZOLD zur Verfügung. Er wurde einstimmig mit 58 von 58 Stimmen gewählt.

- Förderpreise

DR. ECKART VIEHL erhielt einen Förderpreis in Höhe von 3.000 €.

Folgenden Mitgliedern wurden als Dank für ihren Einsatz Buchpreise überreicht:

GERHARD BOGNER und WINFRIED MÜLLER für ihr Engagement und ihre jahrelange Tätigkeit im Vorstand der GFGF.

WERNER BÖSTERLING für die meisten Beiträge und RUDOLF GRABAU für die umfangreichsten Beiträge in der Funkgeschichte.

- Diskussion und Beschlussfassung über gestellte Anträge

GEORG RUML: Die Wahl der Mitglieder des Vorstands soll wieder auf eine Wahl umgestellt werden, an der alle



Bild 4: Abstimmung der Teilnehmer über gestellte Anträge.

Vereinsmitglieder teilnehmen können, das heißt insbesondere eine Briefwahl.

Es entstand über dieses Thema eine rege Diskussion. Die Satzung war erst vor zwei Jahren nach intensiven Beratungen in der MV entsprechend auf Wahl des Vorstandes in der MV geändert worden. Die Briefwahl in den vorhergehenden Jahren hatte sich als zu umständlich erwiesen, und die Wahlbeteiligung lag bei zirka 10%. Für Mitglieder, die nicht in der Lage sind, einmal in vier Jahren zur Wahl des Vorstandes an der MV teilzunehmen, gibt es die Möglichkeit der Stimmübertragung. Die Wahl des Vorstandes in der MV soll spontane Kandidatenmeldungen ermöglichen. Gegenargumente waren die weite Verstreutheit der Mitglieder und die Befürchtung, dass bei einer direkten Wahl auf der MV der Wille der Mehrheit der Vereinsmitglieder nicht zum Ausdruck kommt.

Abstimmung: 11 Stimmen für den Antrag; 46 Stimmen dagegen; 1 Stimme Enthaltung.

Damit ist der Antrag abgelehnt.

- Haushaltsplan 2008

Der Haushaltsplan 2008 ist in nebenstehender Tabelle gezeigt und wurde einstimmig mit 64 von 64 Stimmen genehmigt.

- Ort und Termin der nächsten Mitgliederversammlung

Für die Mitgliederversammlung 2008 hatte sich das Elektromuseum Erfurt beworben. JENS DEHNE stellte in einem

kurzen Vortrag die Möglichkeiten in Erfurt vor. 2008 feiert die GFGF auch ihr 30-jähriges Jubiläum, was sicherlich ein Anlass ist, sich besondere Aktionen auszudenken.

Abstimmung: 62 Zustimmungen, 2 Enthaltungen von 64 Stimmen.

Damit ist Erfurt der Tagungsort für die MV im Mai 2008.

HAUSHALTSPLAN

Einnahmen

Zahlungen der Mitglieder	72.000 €
Überschuss Nebenbetrieb (Anzeigenblatt)	7.000 €
Buchverkäufe	3.000 €
Summe	82.000 €

Ausgaben

Funkgeschichte (Redaktion, Druck etc.)	32.000 €
Förderpreise	11.000 €
Fördermittel (Museen etc.)	9.000 €
GFGF Archiv	6.000 €
Bücher (Druckkosten, An- u. Verkauf)	9.000 €
Sonst. Druckkosten	3.000 €
Löhne	6.000 €
Sozialabgaben, Steuern	1.000 €
Hauptversammlung, Reisekosten	2.000 €
Verwaltung	3.000 €
Summe	82.000 €

Haushaltsplan 2008 Nebenbetrieb (Anzeigenblatt)

Einnahmen

Beiträge	12.000 €
Anzeigen	1.500 €
Summe	13.500 €

Ausgaben

Redaktion	1.500 €
Druck, Porto	5.000 €
Summe	6.500 €

Überschuss (für die Vereinskasse)

7.000 €

- Verschiedenes

Der Webmaster RUDI KAULS berichtete über die aktuelle Entwicklung der GFGF-Webseite www.gfgf.org. Die Zahl der Besucher ist sehr hoch. Derzeit entsteht viel Arbeit durch SPAM-Angriffe auf unser Gästebuch.

HANS STELLMACHER bedankte sich für die Unterstützung des Radiomuseums Boket und wies nochmals auf seine Rückwand- und Skalen-Vermittlungsaktivitäten hin.

K. KRYSKA berichtete, dass in Polen nun ein funkhistorischer Verein gegründet werden soll. Die finanziellen Mittel sind jedoch sehr beschränkt. Der Vorsitzende der GFGF wartet noch auf Antwort von den Initiatoren in Polen.

Die Sitzung wurde um 15 Uhr beendet.

Vorträge

Unterbrochen wurde die Sitzung am Vormittag durch einen Vortrag über die Firma Loewe von DR. KILIAN STEINER. DR. STEINER hatte für seine Arbeit



Bild 5: DR. KILIAN STEINER bei seinem Vortrag über die Firma Loewe.

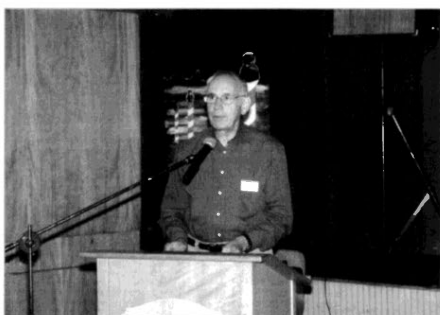


Bild 6: Der Vortrag von GERHARD BOGNER nach der offiziellen Versammlung.
(Foto: I. Pötschke)



Bild 7: Der Nordmark Wählscheibensuper von HANS-JOACHIM LIESENFELD fand während der Tagung einen vorübergehenden Platz im Radio-Museum. Eigentlich passt er ganz gut dorthin ...

in 2006 den GFGF-Förderpreis mit 4000 € dotiert erhalten. Zum Dank war er extra aus München angereist, um den Vortrag zu halten. Das Buch „Ortsempfänger, Volksfernseher und Optaphon“, erschienen im Klartext Verlag (über den Buchhandel zu beziehen), ist wohl die umfassendste und beste Veröffentlichung über die Fa. Loewe bis 1962. Sie beschreibt weniger die technische Entwicklung, sondern mehr den Werdegang der Firma und den Einfluss von SIGMUND LOEWE auf die Entwicklung.

Im Anschluss an die MV hielt GERHARD BOGNER einen interessanten Vortrag über „Die Sender-/Programmwahl im Wandel der Technologie“ mit Schwerpunkt auf dem Wählscheibensuper von Neufeld & Kuhnke. Das Gerät und vor allem das Wählaggregat konnten anschließend im Radio-Museum Linsengericht im Detail betrachtet werden. HANS-JOACHIM LIESENFELD stellte dankenswerterweise sein Gerät dafür zur Verfügung.



Bild 8: Rundgang durch das Radio-Museum Linsengericht.

Nach der Tagung

Im Anschluss an die Tagung hatte der gastgebende Verein das Radio-Museum Linsengericht geöffnet und ein Kuchen- und Getränkebuffet vorbereitet. Für die weitere Gestaltung des Abends hatte das Brauhaus Linsengericht zu seinem Brauereihoffest eingeladen.



Bild 9: Bestes Wetter am Abend beim Brauereihoffest.

Am Sonntag fand, wie üblich, eine Radiobörse auf dem Schulhof, dem Platz vor dem Radio-Museum, statt. Weitere Bilder finden Sie auf dem hinteren Umschlag.



Bild 10: Auch am Sonntag zum Radioflohmart vor dem Museum spielte das Wetter mit.

Dank vom Radio-Museum

Die Mitglieder des Radio-Museum Linsengericht e.V. und gleichzeitig die Organisatoren und Gastgeber danken für die zahlreiche Teilnahme. Der stellvertretende Vorsitzende ANDREAS BUNK schrieb: „Wir haben uns über das viele Lob von allen Gästen und die Spenden der GFGF-Mitglieder für das Museum sehr gefreut.“

Das längste Projekt der GFGF – ein Ende ist nicht in Sicht

AUTOR

 INGO PÖTSCHKE
Hainichen
Vorstand

Im Jahr 1992 wurde durch GUNTER CRÄMER aus Nürnberg das Projekt „Datenbanken auf PC“ begründet und im Zuge der Verbreitung von Computern in den Haushalten eine Projektgruppe initiiert, welche bis 1997 in emsiger Arbeit etwa 21 000 Datensätze in eine Datenbank brachte. Dabei waren allerdings auch viele Dubletten. In den Jahren 1997 bis 2000 nahm die Anzahl der Projektmitarbeiter bedingt durch Mangel an Quellen und Veränderungen im beruflichen und privaten Umfeld stetig ab, sodass ab etwa 2000 DR. ECKART VIEHL aus Braunschweig allein übrig blieb und diese Geräte- und Herstellerdatenbank zu seinem Lebenswerk machte. Es ist nun nach sieben Jahren nicht mehr absehbar, in wie viel Zeitschriften und Büchern DR. ECKART VIEHL recherchiert hat, auch nicht, welche Zeit ihn dies kostete. Heute, im Jahr 2007 können wir kon-

statieren, dass die GFGF die wohl vollständigste Sammlung von Daten der deutschen Hersteller besitzt und dies nicht nur im Bereich der Rundfunkempfänger. Jeder Datensatz ist zudem durch Quellen und damit Beweisen hinterlegt.

Die „bienenfleißige“ Arbeit über einen Zeitraum von zehn Jahren würdigt die GFGF zur Mitgliederversammlung 2007 mit der Verleihung eines Förderpreises in Höhe von 3.000 € für DR. ECKART VIEHL und verbindet dies mit der Hoffnung auf weiteres Wachsen dieses Mammutprojektes, zu mal jetzt auch neue Quellen im funkhistorischen Archiv zur Verfügung stehen. Vielleicht finden sich ja auch wieder ein paar Mithelfer für DR. ECKART VIEHL.

Ich beglückwünsche DR. ECKART VIEHL zu dieser Auszeichnung und bedanke mich im Namen der Mitglieder der GFGF für die bisher geleistete Arbeit.

Neues aus dem funkhistorischen Archiv

AUTOR

 JACQUELINE PÖTSCHKE
Hainichen
Archivarin

Durch den Vorstand der GFGF e.V. wurde ein Kooperationsvertrag mit der Gesellschaft für mechanische Musikinstrumente (GSM e.V.) wieder mit Leben erfüllt, sodass wir die Zeitschrift der GSM erhalten. Im Aprilheft des Jahres 2007 wird neben der komplizierten Rekonstruktion einer hochinteressanten Flötenuhr aus dem 18. Jahrhundert die Herstellung eines schwarzen Lackes von JÜRGEN EHLERS beschrieben. Dieser Lack kann von hochglänzend bis matt hergestellt werden und dürfte für unsere Restauratoren interessant sein. ANDREA STADLER stellt im Heft das Essener Markt- und Schaustellermuseum mit sehenswerten mechanischen Musikinstrumenten vor. Das Museum finden

Sie in Essen in der Hachestrasse.


Seit Anfang 2007 erhalten wir auch die Zeitschrift „Kultur und Technik“ aus dem Deutschen Museum in München. Interessant ist die Eröffnung einer neuen Dauerausstellung im Deutschen Museum „Foto+Film“ im Mai 2007, in welcher die Entwicklung von den ersten Kameras bis hin zur modernen DVD dargestellt wird. Eine dort gezeigte „Camera Obscura“ finden Sie übrigens auch in Hainichen als Aussichtsturm der anderen Art. Das Heft befasst sich des Weiteren mit dem aktuellen Stand der Erforschung der Kernfusion und der Errichtung der Bibliothek des Deutschen Museums im Jahre 1932 mit heute etwa 900 000 Bänden.

Gleichfalls seit Anfang 2007 steht uns die Zeitschrift „rfe – Technik & Markt der CE Branche“ zur Verfügung. Heft 4/2007 befasst sich unter anderem mit der Technik und Anwendung von UKW-Sendern in der eigenen Wohnung.

Sollten Sie Fragen oder Wünsche haben oder auch etwas für unser Archiv übrig haben, melden Sie sich bitte. Bis zur nächsten kurzen Zeitschriftenschau.

NEU: www.gfgf.info – eine Ergänzung zur GFGF.org Seite

AUTOR

 DIPL.-ING. GERD REDLICH
Wiesbaden
Tel. -

Warum gfgf.info ?

Information untereinander ist eine unserer Zielsetzungen. Um dem näherzukommen, wollen wir allen GFGF Mitgliedern eine Möglichkeit geben, ihre Geräte, ihr Wissen und ihre Hobbys anderen zu präsentieren. Unsere „Funkgeschichte“ wird immer einen begrenzten Umfang haben, und somit bleibt alleine das Internet als



Bild 1: DR. ECKART VIEHL (li.) erhält vom Vorsitzenden der GFGF INGO PÖTSCHKE den Förderpreis für sein Projekt „Gerätedatenbank“.

neues Medium übrig. Neben diesem Aspekt wecken gute fachliche Artikel und beeindruckende (bebilderte) Präsentationen die Neugier anderer auf die GFGF, und damit gewinnen wir auch ganz sicher neue Mitglieder.

Voraussetzungen zum Mitmachen

Welche Voraussetzungen muss solch eine Internet-„Geschichte“ erfüllen? Sie muss von jedem bedienbar sein. Die moderne Technik erlaubt es, dass jeder von jedem Ort dieser Welt (mit Internet Zugang) mit einem ganz normalen Internet-Browser die Seiten sehen, bearbeiten und füllen kann. Auf dem heimischen PC muss alles ohne besondere Programme funktionieren.

Für solche Anforderungen kommt inzwischen nur noch ein modernes Redaktionssystem in Frage. Ein System, bei dem sich der Redakteur um seine Inhalte und nicht um das Aussehen der Seite kümmern muss. Für diese Anforderungen eignet sich ganz besonders das sogenannte CMS Typo3.

Was ist ein CMS?

„Natürlich“ kommen diese Begriffe wie auch das gesamte Internet aus Amerika. Also sind sie meist in Englisch. CMS steht für „Content Management System“. Solch ein CMS ist also ein auf Inhalte gestütztes Datenbanksystem. Bei einem Datenbanksystem werden Texte und Verknüpfungen in einzelnen kleinen Bröckchen (in Datensätzen) gespeichert. Dazu wird auch gespeichert, welche Texte in welcher Reihenfolge auf welcher Seite angezeigt werden. An ganz anderer Stelle wird gespeichert, wie die aufgerufene Seite im Internet optisch aussehen soll.

Vorteile von Typo3

Wie Sie auf den Musterseiten von www.gfgf.info bereits sehen können,

sieht der gesamte Inhalt wie aus einem Guss aus. Weitere WEB-Seiten, welche mit Typo3 erstellt wurden, sind unter www.tonbandmuseum.info und www.fernsehmuseum.info zu finden, zusammen bereits mehr als 2 200 einzelne Seiten.

Alles ist „online“. Immer erst, wenn Sie, der Surfer, eine Seite aufrufen, wird diese auf dem Server in Windeseile „zusammengebaut“. Es werden also die richtigen Textbrocken mit den richtigen Bildern zusammengesucht, in das vorgegebene Design eingebaut und dann als „eine“ Seite zu Ihnen nach Hause geschickt. Sie merken dabei gar nicht, wie viel Arbeit der Server bereits geleistet hat.

Wie arbeite ich als Redakteur mit Typo3?

Wie weiter oben schon erläutert, ist das äußere Erscheinungsbild der Web-Seiten grundsätzlich fertig auf dem Server vorhanden. Sie als Redakteur rufen eine Arbeitsumgebung vom Server in Ihren Browser ab. Man könnte es Redaktionsmodus nennen.

Der Webmaster (oder auch Administrator) teilt Ihnen einen Benutzernamen und ein Kennwort zu. Mit diesen Informationen kommen Sie in den Redaktionsmodus und werden direkt auf Ihren Bereich geleitet. Sie können zwar alle anderen Seiten sehen, können dort (bei den anderen Redakteuren!) aber nichts ändern. Sie haben die Schreibrechte nur für Ihre „Ecke“. Im Redaktionsmodus erstellen Sie Ihre Seiten und füllen diese mit Ihren Inhalten. Ein Inhalt besteht meist aus einer Überschrift und dem zugehörigen Text und einem oder mehreren Bildern. Durch das Aneinanderreihen

von solchen Inhalten füllen Sie Ihre Seiten. Wie so etwas fertig aussieht, sehen Sie zum Beispiel auf der Neuigkeiten-Seite.

Wie geht das im Einzelnen?

Glauben Sie mir, Redakteure sind auch nur Menschen und allermeist keine EDV-Gurus. Es ist also recht einfach und erlernbar gestaltet, dieses Typo3. Ich habe mehrere sehr schön gemachte kleine Handbücher (Anleitungen) im PDF-Format, die sogar Frauen erklärt haben, wie es funktioniert (und das ist wirklich keine Diskriminierung).

Verschaffen Sie sich einen Eindruck von den Fähigkeiten dieses Systems auf www.magnetbandmuseum.info, und surfen Sie mal durch die Histo-

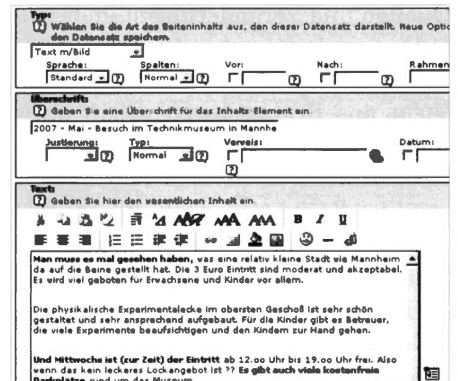


Bild 2: Als ob Sie im Textprogramm etwas schreiben ... Man muss kein Programmierer sein. Machen Sie mit, und füllen Sie www.gfgf.org mit Inhalten!

rie der Tonbandgeräte. Benutzen Sie einmal die Volltext-Suchmaschine, und suchen Sie irgendein Bandgerät, an das Sie sich noch erinnern können. Später gehen Sie auf „Neuigkeiten“ und dort auf „Letzte Änderungen“, und staunen Sie über die Automaten, die Typo3 bietet. Zu allerletzt werfen Sie bitte ganz unten im Menü einen Blick auf das große Inhaltsverzeichnis. Das alles macht Typo3 automatisch, das heißt, es ist bereits eingebaut. Und das war auch der ausschlaggebende Faktor, warum wir uns dafür entschieden haben.



Bild 1: Der Startbildschirm der neuen www.gfgf.info-Seite.

Bei Bedarf biete ich für GFGF-Mitglieder Einführungskurse mit direktem Bezug auf die GFGF-Seiten an. Diese Kurse dauern etwa einen Tag, werden von mir, dem ggf.info Moderator, angeboten und sind preislich sehr moderat gehalten.

Was kostet das?

Die GFGF weiß, dass wir dringend ein Mehr an Öffentlichkeitsarbeit erbringen müssen, um neue Mitglieder zu begeistern und zu werben. Unsere Altersstruktur ist Ihnen allen bekannt. Je weitreichender unser Informations-Angebot aufgearbeitet ist, desto mehr werden wir wahrgenommen. Darum hat jedes GFGF-Mitglied die Möglichkeit, kostenfrei seine Seiten zu erarbeiten und zu gestalten. Ein bisschen Lernaufwand muss das einzelne Mitglied selbst mit einbringen.

Wo werden meine Seiten stehen?

Der Beauftragte des Vorstands der GFGF entscheidet (somit der Chefredakteur), in welcher Rubrik die Seiten der einzelnen Mitglieder angesiedelt werden.

Die Typenreferenten könnten im Bereich Hersteller ganze Bereiche betreuen, die sich durchaus überlappen können. Sammler sind im Bereich „Sammlungen“ angesiedelt und Museen im Bereich „Museen“. Eine erste Struktur ist auf den aktuellen Musterseiten bereits vorbereitet.

Wann kann es losgehen?

Eigentlich schon gestern, besser aber heute, auf jeden Fall morgen. Die Zeit läuft unaufhaltsam weiter.

Was wird es nicht geben?

Hier wird es vorläufig kein öffentliches Forum geben, ein geschlossenes Forum vielleicht später. Die recht-

lichen Verantwortlichkeiten eines Missbrauches haben sich im ersten Vierteljahr 2007 so sehr zu Ungunsten des Betreibers, und damit der GFGF, geändert, dass wir das finanziell nicht wagen wollen.

Und, es muss einer machen, wie so immer. Also bitte überfordern Sie den Administrator (Chefredakteur) nicht, er muss zwischendurch auch noch Geld verdienen und hat somit nur eine begrenzte Zeit für den Tag- und Nacht-Support.

Und wenn ich Fragen habe?

Vom Vorstand wurde beschlossen, dass der Aufbau der www.gfgf.info-Seiten für die nächsten 12 Monate in den Händen von GERT REDLICH Wiesbaden liegt. Auf den ggf.info-Seiten finden Sie ein ganz einfaches Web-Formular, das Sie unkompliziert ausfüllen können. Die aktuelle Telefonnummer (10-22 Uhr) finden Sie im Impressum der Web-Seite.

Ein Museum für die Fernseh-Profi-Technik

AUTOR



DIPL.-ING. GERD REDLICH
Wiesbaden
Tel.

Vor vielen Jahren wurde der Gedanke geboren, die lange und bedeutende Historie der Fernsehtechnik öffentlich aufzubewahren und in einem eigenen Museum darzustellen. Alle Versuche sind bisher aus mannigfaltigen Gründen gescheitert. Meist war es das Geld, sehr oft waren es die Personen, ab und zu blies einfach nur der Trend der Zeit ins Gesicht.

Vor über 28 Jahren wurde in Framersheim bei Alzei von einer Gruppe von Fernsehbegeisterten und ZDFlern ein Verein gegründet, der aber keine nennenswerten Erfolge vorzuweisen

vermochte. Missverständnisse, Meinungsverschiedenheiten und persönliche Interessen führten zum Verbleib weniger pensionierter Mitarbeiter aus den Sendern, die inzwischen in Wiesbaden (vormals Mainz) einen Fundus an alter Fernsehtechnik hüten. Obwohl von vielen Seiten Anläufe gemacht wurden, dort etwas Bewegung hineinzubringen, verharrt dieses Projekt auf der Stelle.

Seit Mitte 2006 wurde darum im Internet ein erster Anfang gemacht, wenn schon nicht in einem richtigen Museum, dann in einem virtuellen Museum die Geschichte der Fernsehtechnik aufzubereiten. Unter der Domain www.fernsehmuseum.info finden Sie bereits mehr als 500 Seiten aus der professionellen Fernsehgeschichte und über diese Geschichte, mit tausenden von Bildern verständlich für den Laien aufbereitet. Der Autor hat besonderen Wert darauf gelegt, locker und verständlich zu erzählen, worum es geht und wie es damals war.

Da die Webseite www.magnetbandmuseum.info mit zirka 1 300 Seiten bereits vorher sehr weit gewachsen war, werden die für die Fernsehtechnik besonders wichtigen Video-Magnetbandmaschinen und Tonbandmaschinen dort gepflegt und mit vielen Links direkt referenziert.

Natürlich hat der Autor das Ziel eines richtigen Fernseh museums nicht aus den Augen verloren und spricht mit den „Alten“ von damals und macht viele Zeitzeugen-Befragungen und Tonaufnahmen. Es gehen immer mehr alte und wertvolle Dokumente verloren, und auch das Wissen stirbt langsam aus. Viele Geräte, die in Kellern oder Lagern vor sich hin rosten, könnten für solch ein Museum sehr hilfreich sein. Auch ist eine, wenn auch nur kleinste Mitarbeit von sehr großem Nutzen und hilft uns, fast Vergessenes festzuhalten.

Bitte werfen Sie einen Blick auf unsere Seiten, und wenn Sie dann etwas beitragen möchten, würden wir uns über jede Anregung und Hilfe sehr freuen und sind gespannt auf Ihre Mails.

Tonbandgeräteproduktion im VEB Messgerätewerk Zwönitz (4)

AUTOR



HARALD SCHINDLER
Zwönitz
Stadtverwaltung

Ab Juni 1964 wurde im MWZ unter der gleichen Typenbezeichnung wie das vormals angedachte hochwertige Heimstudiodgerät das Langzeitdiktiergerät BG 22 auf der Basis des „Smaragd“ BG 20/6 produziert (ursprünglich als BG 20-7 bezeichnet). Das Pflichtenheft datiert vom 20. August 1963. Das BG 22 hatte eine Bandgeschwindigkeit von 4,75 cm/s, konnte 18er Spulen aufnehmen, besaß Fußschalter und wurde wie das BG 21 „diktina“ vom Mikrofon aus gesteuert. Der für

Schnitzler-Manier unter dem Titel „Weltniveau im Gewicht“. Die Parteischreiber hatten, was das Gerät anging, zwar Recht, nur beleuchtete keiner die wahren Ursachen, die lagen nicht in der Unfähigkeit der Messgerätewerker in Berlin oder Zwönitz, die lagen eindeutig im „sozialistischen“ Wirtschaftssystem und seiner „Selbsteinmauerung“.

1965, am 30. August, wurde die ehemalige Strumpffabrik Gruhne & Schlüssel (Hartensteiner Straße 7) nach einem Umbau als Polyko (Polytechnisches Kombinat) für die Betriebsakademie, die Lehrlingsausbildung und für den Polytechnischen Unterricht der Oberschulen übergeben (Werk 6). Gekauft wurde der Betrieb Anfang 1965. Dort wurden von den Schülern oft Arbeiten verrichtet, die von den Betriebsangehörigen nicht gern gemacht werden, wie z.B. das Entgraten der Gussrahmen von Tonbandgeräten und Ähnliches, denn es gab noch eine Ersatzteilerfertigung bis Ende der 60er Jahre.

Im März 1964 stellte das MWZ das batteriebetriebene und volltransistorierte Vierspurtonbandgerät BG 33 auf der Leipziger Frühjahrsmesse aus. Dabei handelte es sich nur um ein Messemuster.

Das BG 33 zeigt das ganze Dilemma der DDR-Staatswirtschaft auf, denn „organisierter Krampf“ ist wohl die treffendste Formulierung des ganzen Vorgangs:

Eigentlicher Entwicklungsbetrieb des BG 33 war der VEB Fernmeldewerk Leipzig (KB 100), dort hieß das Gerät TB 9. Der erste Entwurf des Pflichtenheftes TB 9 – Stereo stammt vom 29. Juni 1960 und sieht beide Betriebe als Träger der Entwicklung vor. Er fordert von dem volltransistorisierten Koffergerät zwei Geschwindigkeiten (4,75 und 9,5), 10er Spulen und einen Frequenzgang von 60 Hz-15 kHz bei Verwendung des noch nicht existierenden CS-Bandes aus Wolfen. (Dies muss der verfügbaren miesen CR- bzw. CPR-Bänder wegen auf 10 kHz zurückgeschraubt werden.)

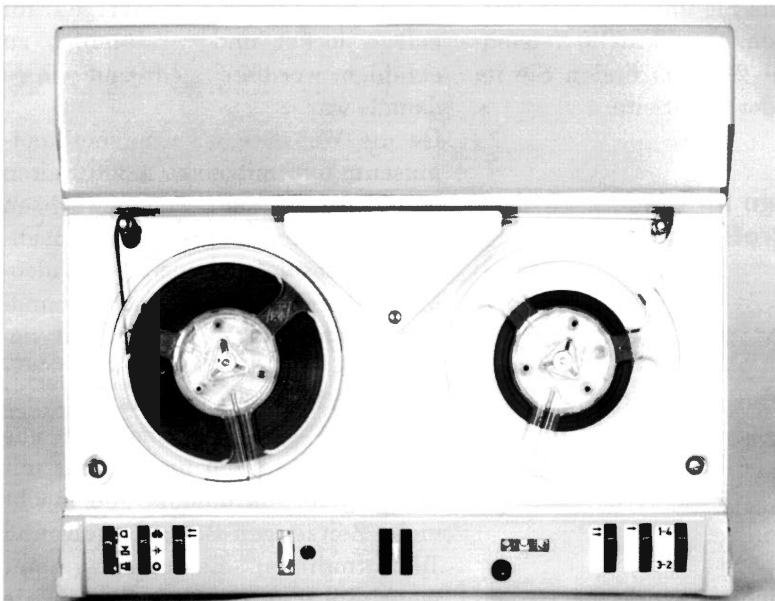


Bild 1: Entwicklungsmuster des TB 9/BG 33.

die damalige Zeit schon gewaltige Kasten, der wirklich nur noch einen Notbehelf darstellte, wurde bis 1965 produziert, die Stückzahl ist nicht bekannt, doch sicher wird es sich nur um einige Tausend gehandelt haben. Grund für die Entwicklung dieser Variante war der Misserfolg mit dem Diktiergerät BG 25 (s.o.) Wieder erhielten die Zwönitzer Prügel en gros. Genosse GÜNTER MITTAG kritisierte die Zwönitzer Diktiergeräte im 5. Plenum, und das Parteiheft „Neuer Weg“ schrieb in seiner Ausgabe 4/64 einen Artikel mit beißendem Spott in

Das angestrebte Gütezeichen „Q“ war damit wohl nicht zu erreichen, auch nicht die ursprünglichen Exportchancen. Ab Mitte 1964 wollte man jährlich 5 000 Stück produzieren. Auch für „Sonderzwecke“ bei der NVA war eine Variante vorgesehen.

Das Gerät selbst wurde schon im Oktober 1960 als BG 33 bezeichnet, Ursache für die sukzessive Verlagerung nach Zwönitz war sicher die interne „Produktbereinigung“ innerhalb der VVB.

Es existiert ein gemeinsames Protokoll vom VEB Fernmeldewerk Leipzig und vom MWZ über die Überleitung des BG 33 vom 10. Mai 1962.

Schon beim K 3-Abschluss am 21. Juni 1962 in Leipzig steht man vor dem Problem der fehlenden Batterie-Motoren vom VEB Elektrogerätebau Leisnig. Um weitermachen zu können, musste der „Klassenfeind“ helfen. Man fuhr zu Dunker in den Schwarzwald, doch dort wurde des Embargos wegen gemauert, so wurden schließlich Pabst-Motoren aus der BRD importiert, damit man Entwicklungsmuster und 1964 die Nullserie von 100 Stück fahren konnte. Diese wurde von vielen Institutionen getestet, besonders hart vom DAMW Dresden. Auch die NVA in Strausberg bekam im Mai 1964 ein Testgerät und lieferte einen ellenlangen Bericht darüber.

Man befand, dass das BG 33 viele gute Eigenschaften hätte, beklagte aber die großen Laufgeräusche und das wirklich mickrige Plastikgehäuse. Was überhaupt nicht klappte, war die Beschaffung der Motoren. In Leisnig konnte man keine gängigen Motoren bauen, und ein Import wurde nicht genehmigt. Dazu kam, dass der geschätzte EVP mittlerweile auf knapp 1.100 MDN gestiegen war.

Es ging nichts mehr. Man musste aufgeben, da auch von „oben“ nur Forderungen und keine Hilfeleistungen bei der Lösung dringender Probleme für den Betrieb kamen. Wie so oft sollte man „aus Sch... Bonbons machen“, meinen noch heute drastisch einige Kollegen, die das Drama damals erlebten.

So wurden am 25. September 1964 selbst die Lieferverträge mit der NVA gekündigt, die 100 Stück Nullseriegeräte an „Sonderbedarfsträger“ wie Stasi, NVA und andere verkauft. Einige wenige Betriebsangehörige konnten ebenfalls ein BG 33 zum „wertgeminderten“ Preis von 753,28 MDN erwerben.

Da schon viele Vorleistungen zur Produktion des BG 33 erbracht waren (Werkzeuge, Vorrichtungen, Material) versuchte man, diese in der CSSR bei Tesla unterzubringen. Dort hielt

man die Zwönitzer hin, verwies auf die Eigenentwicklung „Uran“ und lehnte schließlich ab.

Genauso verfuhrten Firmen in Ungarn, Polen und Jugoslawien, bei denen Dienstreisende aus dem MWZ bis Anfang 1967 vorsprachen.



Bild2: 100 Stück des BG 33 wurden schließlich gefertigt.

Am 16. Januar 1967 genehmigte notgedrungen der Generaldirektor der VVB NuM, DR. TIETZE, die „Ausbuchung“ von 1.075.500 MDN an Forschungs- und Entwicklungskosten für das BG 33, sicher nicht die Gesamtsumme an Verlust, denn es kamen ja noch Dinge wie bereits geliefertes Material und vieles andere dazu, selbst die Bedienungsanleitung war schon gedruckt.

Lieber ein Ende mit Schrecken als ein Schrecken ohne Ende – das war sicher die Reaktion der Betriebsleitung, denn der ständige Ärger mit den Bandgeräten, deren Produktion dem MWZ ja 1953 von der VVB quasi „aufgedrückt“ worden war, führte nun im Betrieb zu Reaktionen. Einerseits verlangte die Obrigkeit mehr Mess- und Medizintechnik. Diese lief gut, brachte kaum technische Probleme, da sie ja im eigenen Hause entwickelt wurde, und auch in der Fertigung hatte man damit 20 Jahre Erfahrung. Andererseits plagte man sich mit Fremdentwicklungen der meilenweit entfernten Entwicklungsstelle herum, kämpfte mit der Bauelemente- und Zulieferindustrie, der völlig unterentwickelten Bänderherstellung in Wolfen, hatte Probleme bei Überleitung und Produktion und nicht zuletzt mit den Kundenreklamationen, die dem Ruf des Betriebes sehr schaden. Dazu kam der noch größere Ärger mit der Diktiergeräteproduktion (s.o.).

So sprach man nun im Schriftverkehr mit

DAMW =
Deutsches Amt
für Messwesen
und Waren-
prüfung,
Vorgänger des
ASMW = Amt
für Standardi-
sierung, Mess-
wesen und
Warenprüfung.
Dem Minister-
rat der DDR
unterstelltes
Amt zur
Erstellung
von Qualitäts-
standards.
www.baukasten-sammler.de



Im Mai geht die Nullserie eines ausgesprochenen Schlagers für die Freunde des Tonbandgeräts über das Fließband — des „BG 33“! Es wird mit einer 12-V-Batterie betrieben und mit Vierspuraufzeichnung geliefert; es kommt aus dem VEB Meßgerätewerk Zwönitz und wiegt nur 3,5 kg!

Bild 3: Wie üblich war die DDR-Presse (FF aus dem Jahre 1964) der Wirklichkeit ein ganzes Stück voraus; auch die „12-Volt-Batterie“ gab es nicht.

sammlungen „spontane“ Diskussionsbeiträge von Werktätigen gehalten (Abt. M 4 am 25. März 1964). „Entweder die Entwicklungsstelle Berlin wird hier in Zwönitz untergebracht, oder die Tonbandfertigung wird aus unserem Betrieb herausgelöst...“ Dies musste ideologisch vorbereitet werden, denn die Werksangehörigen hatten ja die Möglichkeit, verbilligt Bandgeräte zu kaufen und waren nicht erbaut von den Entscheidungen der Werkleitung.

Ganz konkret unterbreitete der Betrieb am 16. September 1964 der VVB eine vertrauliche „Beschlussvorlage für den Vorsitzenden des Volkswirtschaftsrates zur Spezialisierung der Tonband- und Diktiergerätetechnik in der Deutschen Demokratischen Republik“. Darin hieß es klipp und klar:

„1. ...Die Entwicklung und Produktion von Tonbandgeräten wird in der DDR eingestellt. Der gesamte Markt wird durch die Spezialisierung mit der CSSR durch diese gedeckt. Die freiwerdende F/E-Kapazität wird dem Staatsthema Datenverarbeitung Magnetspeichertechnik zugeführt. Die Produktionskapazität wird zur Erhöhung des Fernschreiberprogramms benutzt.“

Als Begründung werden weiterhin die viel höheren Preise der DDR im Vergleich zur CSSR angeführt, auch dass in Pardubice gerade ein neues Werk für Tonbandgeräte mit 5 000 Beschäftigten gebaut würde, die CSSR in 10 Länder Bandgeräte exportiert und vieles andere.

Das Ganze, unterschrieben vom VVB-Generaldirektor VOGELSANG, muss wohl beim Volkswirtschaftsrat befürwortet worden sein, denn auch wenn diese Antwort nicht bei den Zwönitzer Unterlagen liegt, wird der Beschluss später oft angeführt, und man handelte danach.

In einem Schreiben vom 22. April 1966 heißt es: „Auf Weisung der VVB NuM (Nachrichten- und Messtechnik H.S.) und Beschluss des VW (Volkswirtschaftsrates H.S.) ist die Tonband- und Diktiergeräteproduktion in der DDR zu spezialisieren. Die Entwicklung der Tonband- und Diktiergeräte wurde eingestellt. Die Entwicklungsstelle des VEB Messgerätewerk wurde aufgelöst und dem Institut für Nachrichtentechnik der VVB NB (? H. S.) mit einer neuen Aufgabenstellung eingegliedert.“

Das vertrauliche Protokoll der Tagung der Arbeitsgruppe Nachrichten- und Messtechnik des Wirtschaftsausschusses DDR/CSSR vom 3. Januar 1967 enthielt unter dem Punkt „Tonbandtechnik“ den Verweis auf ein Abschlussprotokoll der Verhandlungen zwischen dem MWZ und Tesla Pardubice vom 5. Juli 1965.

VVB NuM =
Vereinigung
Volkseigener
Betriebe Nach-
richten- und
Messtechnik.

VVB RuF =
Vereinigung
Volkseigener
Betriebe Radio
und Fernsehen.

der VVB NuM von fehlender Produktionskapazität, unökonomischer Produktion und Ähnlichem. Man muss schon sehr frustriert gewesen sein, denn die Tonbandproduktion machte immerhin 40-60% der Produktion des Betriebes aus. Das ständige Elend hatte aber sicher auch die Optimisten in der Werkleitung müde gemacht. Eine nicht unterschriebene Konzeption vom 23. September 1963, die an einige Stellen im Betrieb ging, sprach zum ersten Mal von „Herauslösung der Magnettongerätfertigung aus dem VEB Messgerätewerk Zwönitz und Überführung in einen Betrieb der VVB RuF“. Als Gründe wurden unter anderem eine Profilbereinigung und die Steigerung der Produktion von kommerzieller Elektronik angegeben, bei der man im Gegensatz zu den Bandgeräten Exportmöglichkeiten sah. Außerdem gab es Raum- und Kapazitätsprobleme in der Mess- und Medizintechnik wegen der Tonbandfertigung. (Der Betrieb hatte 1963 1 707 Beschäftigte)

Um die Betriebsangehörigen an den Gedanken zu gewöhnen, die Bandgeräteproduktion könnte eingestellt werden, wurden bei Ver-



Bild 4: Werbefoto von 1964, die äußeren Schilder sind vertauscht! Das BG 20-6 steht rechts, links steht das BG 23-2. Die Preise: BG 23-2: 720 DM, BG 20-6: 1110 DM, BG 26-2: 1127 DM

Darin hieß es: „... u.a. wurde das gemeinsame Protokoll nochmals bestätigt

- die Einstellung der Produktion von Heimtonbandgeräten auf dem Gebiet der DDR ab 1965;

- die Verpflichtung der TESLA-Werke, die Weiterentwicklung der in der DDR vorhandenen Gerätepalette durch Neuentwicklungen laufend zu ergänzen...“

Damit war die Tonbandgeräteproduktion der DDR besiegelt, alles andere waren Rückzugsgefechte.

1965 endet die Produktion von Heimmagnetongeräten, die in der DDR im Fachbereichsstandard TGL 200-7096 klassifiziert waren. Wie oben schon beschrieben, wurde noch eine kleine Serie von BG 26 Luxus gebaut, da die schon 1964 erhofften Importe von CSSR-Geräten nicht zustande kamen.

Zum 31. Dezember 1965 wird die auf die Entwicklung von Elektroakustik spezialisierte Entwicklungsstelle Berlin-Köpenick aus dem MWZ ausgegliedert.

Da die Industrie aber Diktiergeräte braucht, wurde ab 1964 (Pflichtenheft vom 1. April 1964) aus dem BG 26 eine Langsamläufervariante, das BG 31 entwickelt. Ab 1. Januar 1966

soll die Produktion von Diktiergeräten in ein anderes RGW-Land verlagert werden, doch das wird nicht realisiert, die einen wollen nicht, die anderen können nicht. So wird das BG 31 von 1965 an (ab 1966 BG 31/2) dann bis 1970 gefertigt. Die Stückzahlen waren sicher nicht groß, das Gerät ist heute ein selteneres Sammlerstück.

Der Preis betrug laut einem Vorschlag vom 16. Juli 1964 800 MDN (IAP), Stückzahlen sind nicht zu erfahren. Das war dann das endgültige „Aus“.

1972 gab der Betrieb den Umfang der Ersatzteilproduktion für Tonbandgeräte wie folgt an:

BG 20	509,1 TM
BG 23	19,1 TM
BG 26	56,6 TM

Noch einige Jahre lief im Kundendienst die Ersatzteilversorgung, doch Ende der 70er wird der Rest verschrottet.

Der normale DDR-Bürger hatte wie so oft das Nachsehen bei der ganzen Angelegenheit, denn er bekam erst einmal gar keine Tonbandgeräte mehr. Handel und VVB Nachrichten- und Messtechnik lieferten sich indes sinnlose Papierschlachten um den „Bedarf der Bevölkerung an hochwertigen Tonbandgeräten“.

Schon 1964 versuchte der DDR-Außenhandel die Misere zu lindern und Geräte aus der CSSR zu importieren (die ersten Schritte dazu unternahm im gleichen Jahre schon Vertreter des MWZ bei Verhandlungen mit Tesla Pardubice), doch selbst 1965 reichten deren Produktionskapazitäten dafür noch nicht aus. Erst Ende der 60er gab es dann TESLA- und Qua-

„Wirtschaftsleitenden Organe“ und natürlich der „Partei“ gebunden. Beide Strukturen sind wohl am besten mit „praxisfremde, ideologisierte Politbürokratie“ beschrieben, hatten real aber die Macht. Das Ergebnis ist bekannt... ■

Zum Autor und Ergänzung

HARALD SCHINDLER ist heute Mitarbeiter der Stadtverwaltung Zwönitz und widmet sich dem Erhalt des Messgerätewerkes Zwönitz in der Erinnerung der Einwohner von Zwönitz. Im Technischen Museum „Papiermühle Niederzwönitz“ ist die gesamte Typenpalette der Zwönitzer Tonbandgeräte neben einer technisch sehr gut erhaltenen Papiermühle zu besichtigen.

Das Messgerätewerk fertigte nach den Tonbandgeräten seine originären Produkte aus dem Bereich der Mess- und Nachrichtentechnik. In den Jahren 1976/77 stellte man ein recht hübsches Kofferradio namens „Stereoport SRE 100“ im Rahmen einer Konsumgüterinitiative her, in den Jahren 1983/86 Autoradios der Typen „A300“ und „A310“.

Nach der Wende gelang eine Privatisierung der Firma nicht, heute arbeitet eine kleine Firma in Affalter gewissermaßen als Nachfolger des Messgerätewerkes.

Ein Kontakt zu Herrn SCHINDLER, auch für weitere Fragen, kann über mich hergestellt werden.

Ingo Pötschke

Materialmangel und Republikflucht

Diese Abschrift des Briefes des Staatlichen Rundfunkkomitees der DDR an WALTER ULBRICHT sandte HERIBERT WÜSTENBERG der Redaktion. Vielen Dank dafür.

Staatliches Rundfunkkomitee 29. Mai 1961
Der Vorsitzende

An den
Genossen Walter Ulbricht
1. Sekretär des ZK der SED
Berlin

Werter Genosse Ulbricht!

In großer Sorge um den Zustand und die Weiterentwicklung der technischen Einrichtungen für Rundfunk und Fernsehen haben wir in Verbindung mit dem Ministerium für Post- und Fernmeldewesen – Bereich Rundfunk und Fernsehen

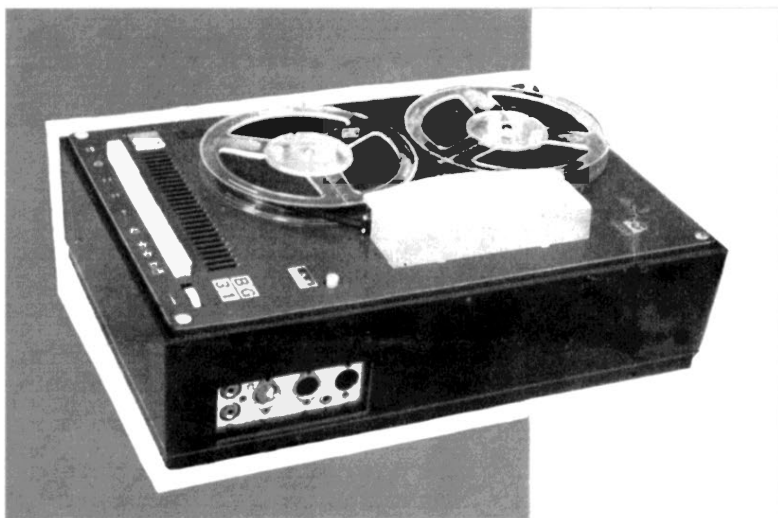


Bild 5: Langzeitdiktiergerät BG 31.

liten-Geräte, doch die bis zum Ende der DDR meist nur „unter“ dem Ladentisch.

Um den Ärger der Leute nicht noch mehr auf sich zu ziehen, hieß es offiziell, dass ein RGW-Beschluss für die „Spezialisierung“ verantwortlich sei. Liest man die Akten, so erkennt man bald, dass dieser erst die Folge jener Entwicklungstendenz in der DDR-Wirtschaft war, die der Konsumgüterproduktion nur eine geringe Bedeutung zumaß. Die „Großen“ fuhren eben Volvo, für die „Kleinen“ hatte der „Trabant“ zu reichen.

Der Abriss der Zwönitzer Tonbandgeräteproduktion zeigt deutlich, dass es nicht am Unvermögen von Ingenieuren, Kaufleuten oder Arbeitern lag, wenn letztendlich die gesamte Entwicklung keine Erfolgsgeschichte war. Zu hemmend wirkten sich die „sozialistischen Produktionsverhältnisse“ aus, die keinen normalen Ablauf zuließen. Auch die Entscheidungsträger im Betrieb, die in ihrer übergroßen Mehrheit hart arbeiteten, um den Laden am Laufen zu halten, waren viel zu eng an die Vorgaben ihrer

QUELLEN

- [1] Sächsisches Staatsarchiv Chemnitz, Bestand Messgerätewerk Zwönitz
- [2] Technisches Museum Papiermühle Niederzwönitz, Bestand MWZ
- [3] Gebhardt'sche Sammlung Zwönitz, Bestand MWZ